

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig
mit „Volks und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden.
in Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden
monatlich. Anzeigen: die 8-geige. Zeile 0,30 Gulden, Re-
klamazelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen
nach dem Danziger Tarife.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 135

Sonntagabend, den 13. Juni 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720
für Anzeigen-Annahme, Zeitungsg-
bestellung und Druckarbeiten 3290

Der Volkstag gegen den Senat.

Berringerung der Schupo beschlossen. Der Etat des Innern abgelehnt. Eine Senatskrieße wahrscheinlich.

E.L. Danzig, den 13. Juni 1925.

Der frühere Staatssekretär des kaiserlichen Reichs-
marineamtes, Lügen-Tirpitz, scheint der heilige Geist auch
der Danziger Deutschnationalen zu sein. Zwar kann er sich
hier nicht im Bau von Schlachtschiffen betätigen. Um so
mehr aber macht er sich in der Senatspolitik bei der Schupo
und beim Zoll breit. Wir wissen heute, daß eine der indref-
ten Ursachen zum Weltkrieg das von Tirpitz auf Geheiß
des großwahnwitzigen Hohenzollern-Wilhelm inszenierte
Wettrennen zur See mit England war. Sozialdemokratische
Politiker und selbst einige Staatsmänner der kaiserlichen
Regierungen haben vorausgesehen, daß dieses Wettrennen
schließlich zum Weltkrieg führen mußte und forderten des-
halb, daß Deutschland auf den von England angebotenen
beiderseitigen Flottenabbau eingehen sollte. Da aber am
Tirpitz in Garnisch. Mit dem heuchlerischen Pathos des um
Deutschlands Zukunft besorgten treuen Edlarts wurde den
unbequemen Männern im Reichstag erklärt, daß ihre Flot-
tenabbaupläne eine schwere Gefahr für die Sicherheit
Deutschlands bedeuteten. Nur wenn am Tirpitzischen Flot-
tenprogramm auch nicht ein einziges Rettungsboot gekricken
werde, könne die Reichsregierung die Verantwortung für
die zukünftige Sicherheit des Reichs tragen. Der Reichstag
war damals leider in seiner Mehrheit dem Flottenwahn-
sinn verfallen, und die sozialdemokratischen Flottenabbau-
pläne und die englischen Verständigungsversuche wurden
abgelehnt. Herr Tirpitz bekam seinen Willen und seine
Paradeflotte, und die Folge war, daß England 1914 Seite an
Seite mit Frankreich und Rußland stand.

In diesen Tagen haben wir im Danziger Volkstag wie-
der Tirpitzische Klänge vernommen. Nachdem bereits Herr
Sahn vor den Pfingstferien während seine Stimme gegen
die Abbaupläne des Volkstages bei Schupo und Zoll erhoben
hatte, traten jetzt der deutschnationale Philistin und der
Senatsvizepräsident Dr. Biehm an seine Reihe. Gerade der
letzte gebrauchte dabei Töne, die man schon von der
Tirpitzischen Schalmel her kennt. Würde der Volkstag die
beabsichtigte Abtötung bei der Schupo vornehmen, so könne
der Senat nicht mehr die Verantwortung für die Sicherheit
des Staates tragen. Auch sonst hatte Herr Biehm in seiner
Rede mancherlei Ähnlichkeit mit dem kaiserlichen Staats-
sekretär. Dieser war um Gründe für die Erhaltung seiner
aufgeblähten Flotte nie verlegen. Selbst ein bürgerlicher
Abgeordneter erklärte einmal, er befürchte immer, daß sich
bei einer Rede von Tirpitz im Reichstag die Balken biegen
würden. Herr Biehm bekam es fertig, die polnische Zoll-
gesetzgebung dafür verantwortlich zu machen, daß der Senat
selbst beim besten Willen nicht in eine Minderung der Zoll-
beamtenstärke einwilligen könne. Man sah es diesem deutschnationalen
Senatspräsidenten direkt an, wie schwer es ihm
fiel, der Minderung der Zollbeamtenstärke widerzusprechen zu
müssen. Das Gerede von der Schutztruppe, die sich die
Deutschnationale Partei in diesem aufgeblähten Zollapparat
großgezogen hat, ist nur eine böswillige Verleumdung.
Niemand möchte freudiger die Schutztruppe auf ein Minimum
vermindern, als Herr Dr. Biehm und seine Parteifreunde.
Über die bösen Polen lassen das nun einmal nicht zu. Sie
machen so schändliche Zollobstimmungen, daß die Danziger
Regierung... einige hundert Mann schon allein an den
Grenzen zur Passkontrolle beschäftigen muß. Eine weitere
Anzahl wird zu Spaziergängen auf den Reichseisenbahnen
verwandelt, und 5 Mann haben sogar Polnisch lernen müssen,
um mit dem Ministerium in Warschau für die Danziger
Zollverwaltung korrespondieren zu können. Das waren die
Schlußfolgerungen, die man aus den Biehmschen Beschwö-
rungsversuchen ziehen konnte. Kein Wunder, daß einige be-
sorgte Abgeordnete auch gestern während der Biehmschen
Rede angstvoll nach den Balken der Decke schauten.

Auch der deutschnationale Senat will durchaus als Spar-
samkeitsfanatiker gelten. Stolz erklärte Herr Biehm, daß
der Senat den Abbau des durch Kriegswirtschaft und Infla-
tion aufgeblähten Beamten- und Angestelltenbestandes seit
1923 um 200 Köpfe durchgeführt habe. Nur Schupo und
Zoll vertragen keinen Abbau. Das hätten vor allem die
maßgebenden Leiter dieser Abteilungen, der Oberst von
Hendebrock und der Staatsrat Krefitz (lies: Major Wagner!)
bekundet. Es ist notwendig, daß die Danziger Öffentlichkeit
sich einmal die Zahlen vor Augen fällt, die nach Meinung
der Deutschnationalen in Danzig eine neue Revolution
oder zum mindesten eine Regimentskrieße herausbeschwören.
Nach dem Beschluß des Volkstages sollen bei der Schupo
abgebaut werden: 2 Hauptleute, 2 Oberleutnants, 1 Unt-
erleutnant, 1 Hauptwachmeister, 6 Zugwachmeister, 16 Oberwach-
meister und 66 Unterbeamte. Keine Riefenzahlen, wenn
man bedenkt, daß die Polizei in Danzig insgesamt 1800
Mann hat und daß die Schupo den ganzen Sommer über
ein 30 Mann zum Konzentrieren im Juppoteur Kur-
m Klein-Hammer-Park entbehren kann. Trotz-
dem die Deutschnationalen den Liberalen wegen
dieser Kürzungen den Vorwurf der Staatsfeindlich-
keit machen. Einem Angriß des Judentums gegen
Danziger Staats-... fürmische Heiterkeit antwortete diese
großartige Ent-... des ehemaligen deutschnationalen
Handlungsgehilfen, der damit sich einen Ehrenplatz neben
dem Entdecker Amerikas oder zum mindesten neben dem
jüdischen Windmühlensitter Don Quixotte sicherte.

Sowohl der Senat, wie auch die Deutschnationalen haben
allerlei Konstanzen angebracht, wenn der Volkstag die
Abtötung bei Schupo und Zoll beschließen würde. Ueber-
raschenderweise ließen sich die Liberalen diesmal durch die
mehrfachen Beschwörungsversuche nicht einschüchtern. Ihre
Abbaupläne wurden mit 51 bzw. 55 gegen 50 Stimmen
angenommen. Die Deutschnationalen glaubten sich dafür
schon zu müssen und lehnten darauf, Seite an Seite mit
den „Staats- und gesellschaftsfeindlichen“ Sozialdemokraten,
Kommunisten und Polen, den Etat des Innern ab. Die an-
gedrohten Konsequenzen aber blieben aus. Herr Schweg-
mann begnügte sich mit einer kurzen Erklärung über die

„Staatsfeindlichkeit des Antrages Dr. Neumanns, der die
Schupopolizei zerschläge“. Der Senatsvizepräsident Dr.
Biehm sprach von den „ernsten politischen Konsequenzen“,
die sich aus dem Volkstagsbeschlusse ergeben. Der Senat
werde sobald als möglich zu einer Beschlußfassung hierüber
zusammentreten und dem Hause dann Mitteilung machen.
Das alles sind sehr eigenartige Konsequenzen. Der Senat
hätte seine Niederlage voraussehen und bereits danach sein
Verhalten nach der gestrigen Abstimmung einrichten können.
Aber unsere Deutschnationalen pflanzen anscheinend noch
im Lobe die Hoffnung auf und denken: Zeit gewonnen,
— vielleicht alles gewonnen! Man hat ja immer noch
einige Verbindungsmänner bei den Liberalen, und viel-
leicht gelingt es, diese durch Verhandlungen hinter den
Kulissen doch noch zum Umfall zu bringen. Anscheinend
fällt es den Deutschnationalen doch zu schwer, die Senatoren-
schaft zu verlassen.

In der nächsten Sitzung des Volkstages aber muß es sich
entscheiden, ob Danzig von der deutschnationalen Partei-
lotteriemacht befreit wird, oder ob, vielleicht mit kleinen
Variationen weitergeworfen wird.

Noch keine Lösung in Belgien.

Pollet lehnt die Kabinettsbildung ab.

Die Fraktionen der Rechten in Kammer und Senat sprachen
Polllet mit 68 gegen 62 Stimmen, bei sechs Stimment-
haltungen, ihr Vertrauen aus. Angesichts dieses Votums
lehnte Polllet den vom König erteilten Auftrag zur Bildung
eines Ministeriums ab.

Die Wahlen zum memelländischen Sejm.

Da im Monat August die Wahlen zum memelländischen
Landtag zu erwarten sind, fand am Donnerstag in der
Memeler Handelskammer eine denkwürdige Sitzung von
Vertretern des Handels, der Industrie, Landwirtschaft, der
Gewerkschaften, Sozialdemokratie, Beamten und freien
Berufe statt. Der Zweck war, ein Wahlkomitee für eine
Einheitsfront der Memelländer zu den Sejmischen Wahlen
zu gründen. Das Wahlkomitee soll über diesen Parteien,
neben und dafür sorgen, daß das gegebene Versprechen, den
Bürgerfrieden einzuhalten, durchgeführt wird. Es ist vorge-
sehen, daß die Landwirtschaft, die Sozialdemokratie, und als
dritte Gruppe die Beamten, Kaufleute und freien Berufe
Listen zum Wahlkampf aufstellen sollen. Die gemeinsame
Front dieser drei großen Parteigruppen soll sich gegen die
Großkauer richten, die bisher dem Memelgebiet die Rechte
nicht eingeräumt haben, die ihnen nach der Konvention über
das Memelgebiet zustehen. Der Vorsitzende des Wahl-
komitees, der Präsident der Handelskammer, Krauß, hielt
eine Ansprache, die einstimmige Annahme und starken Bei-
fall fand. Es ist anzunehmen, daß 90 Prozent aller abge-
gebenen Stimmen auf die drei Listen der Einheitsfront-An-
hänger entfallen, so daß die Großkauer, die heute das Ge-
biet beherrschen, als kleine Minderheit in den kommenden
Landtag einziehen werden.

Der „Retter“ in Nöten.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Im April erfuhr das deutsche Volk, daß es gerettet wer-
den solle. Das Porträt des Retters prangte von allen An-
schlagstafeln und Säulen, so daß eine Personenvermehrung
nicht möglich war. Legendengläubig wie immer eilte ihn
das Volk zum Reichstag.

Der Retter aus Nöten ist heute bereits — nach wenigen
Wochen — ein Retter in Nöten. An Rettungsaktionen hat
es freilich nicht gefehlt. Der Hauptanstoß des Reichstages
hat die Wiedereinführung von Titeln und Orden beschloßen,
da selbstverständlich ein wohlhabendes Volk wie das
deutsche nur von Geheimen Räten, Wirklichen Geheimen
Räten und Excellenzen gerettet werden kann. Jetzt es an
großen Männern, so macht man sich eben welche, indem man
einer Anzahl Nullen höchstehende Titel verleiht. Dieser
Schritt war verhältnismäßig einfach und kostete obendrein
nichts. Im Gegenteil: wieviel hat nicht das alte Kaiserreich
an der Verleihung von Kommandeurstiteln verdient, wie-
viel Kirchen ständen heute unerbaut, wenn nicht den Geld-
gebern die Aussicht auf einen Titel oder Orden gewährt
hätte!

Ebenso einfach war der Beschluß, den 18. Januar zum
Nationalfeiertag zu erheben. Hier ist leider ein Fehler
unterlaufen. Die Mehrheit des Hauptanstoßes hätte
ruhig noch neun Tage weitergehen und den 27. Januar be-
stimmen sollen! Der Herr Reichspräsident hätte sicher nichts
dagegen einzuwenden gehabt.

Aber leider sind die Realitäten der Außen- und Wirt-
schaftspolitik nicht so leicht zu beschreiben als das schlichte
deutsche Volksgemüt. Wenn der „Retter“ heute seines Am-
tes waltend will, so weiß er gar nicht, wo er zuerst anfangen
soll. Ueberall frucht es, brennt es, knistert es: während
Stinnes geküßt wird, kürzen 50 andere Firmen ein, an
der Börse herrscht bleiche Panik, die Industrie- und Montan-
werte kollern in den Abgrund. Die letzte wirtschaftliche Hoff-
nung, die Ernte, droht durch anhaltende Dürre zu verbren-
nen, obwohl jetzt das Verhältnis zum alten deutschen Gott
schon entschieden gebessert haben dürfte. Aber zu allem Un-
glück kommt nun noch die Entwaffnungsakte der Entente.
Keine Landesjahrfeier am Rhein kann verhindern, daß das
Schicksal der deutschen Rheinlande von der Stellung der
deutschen Regierung zu dieser Note abhängt.

Gegen den Mordhans Horthys.

Als am Donnerstag sozialdemokratische Abgeordnete auf
das Grab der beiden ermordeten Redakteure der „Neppzama“
einen Kranz niederlegen wollten, wurden sie von der Polizei
daran unter Mißhandlungen gehindert. Die sozialdemo-
kratischen Abgeordneten wollten diese Vorgänge in der
Sitzung der Nationalversammlung am Freitag vor der
Tagesordnung zur Sprache bringen. Der Präsident lehnte
dieses Ansuchen ab, er wurde von der Mehrheit unterstützt.
Daraufhin brach auf den Bänken der Sozialdemokraten ein
ohrenbetäubender Lärm aus. Die Abgeordneten klopfen
mit den Fäusteln und riefen dem Minister des Innern
zu: „Schüler der Gräberschändung!“, „Kranzdiebstahl!“
„Mit Polizeihäufeln haben Sie die Märtyrergäbe zertreten
lassen!“ Man sah, wie der Minister des Innern heftig ge-
stikuliert, aber in dem Lärm blieb seine Antwort unver-
ständlich. Der Präsident schwang unausgeseht die Glocke
und beantragte, den sozialdemokratischen Abgeordneten
Propper wegen schwerer Beleidigung des Ministers des
Innern vor den Immunitätsausschuß zu verweisen. Die
Mehrheit stimmte auch diesem Antrag des Präsidenten zu.
Da der Lärm immer größer wurde, mußte der Präsident
unter härmischen Zurufen der Sozialdemokraten schließlich
die Sitzung unterbrechen. Auch während der Pause blieben
die sozialdemokratischen Abgeordneten im Saal und setzten
ihren Protest fort.

Dem Andenken Matteottis.

Die Zeitung der Sozialistischen Partei Italiens richtet
anläßlich des ersten Gedenktages der Ermordung Giacomo
Matteottis an die Sozialisten aller Länder folgenden Aufruf:
„Wir sprechen den sozialistischen Brüdern der ganzen
Welt, die in diesen Tagen unseres Matteottis gedenken und
ihn beweinen, unseren herzlichsten Dank aus. Er war der
Beste, der Tapferste der Unrigen und ist uns durch das
gemeinsame, noch immer unbestrafte Verbrechen entziffen
worden.“

In dem harten Kampfe, den wir gegen die blutige Reak-
tion des Faschismus führen, ist uns die stets lebendige
Solidarität des internationalen Proletariats der größte
Trost.

Diese Solidarität gestaltet uns täglich, unsere Wider-
standskraft und jene Begeisterung zu erneuern, die notwen-
dig ist, um die unvermeidlichen Opfer zu ertragen. — Der
sichere Glaube an den endgültigen Sieg des befreitenden
Sozialismus lebt in uns fester denn je.

Es lebe das internationale Proletariat! Es lebe der
Sozialismus!

Eine Note an China.

Die Antwort der interessierten Mächte auf die dritte
Note des chinesischen Auswärtigen Amtes über die Vorfälle
in Schanghai ist gestern nachmittag vom italienischen Ge-
sandten überreicht worden. Die Note besagt, daß die diplo-
matischen Vertreter der Mächte ihre Delegierten in Schang-
hai beauftragt hätten, mit den fremden Konsuln und mit den
Vertretern der chinesischen Regierung an Ort und Stelle
die besten Mittel zur Behebung der bedauerlichen Lage zu
beraten.

Beß kann jeder haben, auch Hindenburg. Ludendorff hat
bekanntlich auf sein „Soldatengeld“ geschworen. — bis es
ihn im Stich ließ. Aber wie sein Zusammenbruch im Herbst
1918 nicht eine launische Wendung der Fortuna, sondern die
naturnotwendige Auswirkung der wahnwitzigen Ludendorff-
schen Eroberungspolitik war, so ist auch Hindenburgs jetzige
Lage weit mehr durch politische Folgerichtigkeit bedingt als
durch Unglücksfälle, die von niemandem zu vertreten sind.

Zunächst der Stinneskrach, der die ganze deutsche Wirt-
schaft nach sich zu reißen droht. Wann wird endlich einmal
die Wirtschaftspresse den Mut haben, offen zu bekennen, daß
dieser Krach eine direkte Folge der Hindenburgwahl ist? Daß
er zum mindesten mit ihr in ursächlicher Verbindung steht?
Nur ein einziges Blatt hat bisher schamhaft den Zusammen-
hang andeuten: Im Frühjahr 1925 war Hugo Stinnes jun.
in Amerika und verhandelte über sehr erhebliche Dollar-
kredite. Die Amerikaner zeigten sich gütig gesinnt; die
Verhandlungen fanden nicht vor dem Abbruch, als die Nach-
richten von der Anstellung und sodann der Wahl Hinden-
burgs eintrafen. Darauf wurden sämtliche amerikanischen
Zufügen zurückgezogen, und die Folge war in kurzem die
gänzliche Liquidität des Stinnes-Konzerns. Merklich ist es
anderen deutschen Firmen ergangen. Der Stinneskrach ist
in Wirklichkeit der von allen Eifichtigen vorausgeschagte wirt-
schaftliche Hindenburgkrach. Man begreift jetzt, warum eine
Anzahl Industriekapitane persönlich für Marx stimmte.
Aber die Hindenburgkronbanten haben immer wieder ver-
sichert, daß Hindenburgs Wahl nicht nur keine wirtschaftliche
Schädigung, sondern einen wirtschaftlichen Aufschwung
Deutschlands bedeuten würde. Schon sechs Wochen nach der
Wahl liegt das Ergebnis schwarz auf weiß vor, sichtbar für
jeden, der den Kurszettel zu lesen versteht. Denn die Wirt-
schaft, in der es um Mark und Pfennig geht, ist nun einmal
durch offizielle Phrasen nicht zu betrügen.

Rechtlich liegt es mit dem Ernährungsproblem. Gewiß,
an der sommerlichen Dürre ist Hindenburg unschuldig. Aber
auch eine Missernte brachte für das deutsche Volk keine Er-
nährungskatastrophe zu bedeuten, solange die Einfuhr aus
dem Auslande gesichert ist. Diese Einfuhr ist aber nicht nur
gefährdet durch die Unmöglichkeit, sie bei der Krise der deut-
schen Industrie durch Warenexport zu bezahlen — was die
Gefahr einer neuen Inflation in greifbare Nähe rückt —

Die Entscheidung gefallen.

Stabsabstimmung im Volkstag. Die Mehrheit für Sparlichkeit. Ablehnung des Schupo-Stats. Die Regierung in Schwierigkeiten.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Volkstages fühlte sich der Senat noch einmal veranlaßt, durch seinen Vizepräsidenten Dr. Ziehm eine Erklärung zur Beamtenabbauforderung bei Schupo-Polizei und Zollverwaltung abzugeben. Die Erklärung richtete sich gegen die in der letzten Sitzung durch den Abg. Dr. Neumann von der Deutsch-liberalen Partei zur Rede des Senatspräsidenten Sahm vom 10. Mai abgegebene Erklärung. Dr. Ziehm glaubte feststellen zu können, daß zwischen den Ansichten des Senats und denen der deutsch-liberalen Fraktion keine Gegensätze bestünden, sondern daß diese vom Abg. Dr. Neumann erst konstruiert wären. Der Senat habe sich stets bestraft, aus Gründen der Sparlichkeit, die Ausgaben für die Verwaltung des Staates auf äußerste zu beschränken. Durch den Abbau von einem Fünftel der Beamtenzahl vom Stande von 1922 habe der Senat gezeigt, wie ernst es ihm bei der Einschränkung des Personals sei. Weitere Einschränkungen könnten mit Rücksicht auf die dem Staate obliegenden Aufgaben nicht erfolgen. Die vom Volkstage geforderten Vergleichszahlen über die Zahl der Beamten in den deutschen Städten hätten bewiesen diese Feststellung. Im Interesse der Sicherheit des Staates dürfe die Schupo-Polizei nicht abgebaut werden. Bei einer Umorganisation des Polizeiwesens würde nichts gespart. Beim Zoll sei weder eine Verminderung der Beamtenzahl noch der Abfertigungsbeamten unmöglich, ohne daß die Wirtschaft darunter lide. Eine Umorganisation der Zollverwaltung würde auch nur auf Kosten der Wirtschaft erfolgen können, was der Senat nicht zugeben dürfe. Der Senat erhebe Einspruch gegen die Behauptung, daß er die traurige Wirtschaftslage in Danzig mitverschuldet habe. Dem Senat sei die Lage der Wirtschaft durchaus bekannt. Ebenso wie Danzig hätten auch andere Staaten unter der Weltwirtschaftskrise zu leiden. Die Ansichten des Abg. Dr. Neumann seien durch nichts begründet, die Schärfe, mit der er sie vertrete, werde vom Senat bedauert. Dr. Ziehm schloß mit der Bitte, die liberalen Anträge abzulehnen.

Die Ausführungen des Senatspräsidenten wurden von der Linken mit hartem Widerspruch aufgenommen. Durch Zwischenrufe kam die Empörung über die verhängnisvolle und halbschamige Stellung des Senats zum Ausdruck. Um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Senatserklärung erneut Stellung zu nehmen, vertagte sich das Haus auf eine halbe Stunde.

Scharfe Worte der Mitte.

Nach der Vertagungspause ergriff als erster Redner Abg. Dr. Neumann (D.L.) das Wort. Er bedauerte, in Anbetracht der kurzen Zeit, die für die Fraktionsberatungen zur Verfügung stand, zu der Erklärung des Senatspräsidenten nicht ausführlich Stellung nehmen zu können. Er könne jedoch heute schon die Antwort seiner Fraktion sagen. Drei Erklärungen habe der Senat bisher in der Abbauforderung abgegeben: die des Senatspräsidenten Sahm, des Vizepräsidenten Ziehm und schließlich noch die des deutschnationalen Abgeordneten Philippien, denn die alle drei entstammten einer Quelle, seien eigentlich als Erklärungen der deutschnationalen Volkspartei zu bewerten. In Anbetracht der äußerst mühsigen Forderungen der Deutschnationalen sei das Greifern des Senats, sein hartnäckiger Widerstand aus sachlichen Gründen nicht zu erklären. Der wahre Grund für die Stellungnahme des Senats sei, die Deutschnationalen, die sich in eine Sackgasse verannt hätten, aus dieser prekären Situation wieder zu befreien, der Zweck, die Danziger Beamten, die am Sonntag und Sonntag ihre Beamtenabbauforderung haben, aufzuheben. Die Deutschliberalen müßten sich entschieden dagegen wehren, daß man ihre Anträge als unbegründet ansehe, vielmehr habe der Senatpräsident Sahm keine sachlichen Gründe für die Stellung des Senats anführen können. Die Deutschliberalen hätten auf Grund eingehender und genauer Informationen ihre Anträge gestellt. Selbst Senator Dr. Schwarz habe erklärt, daß durch einen Abbau der Schupo der Staat nicht gefährdet und eine genaue Zahl der Schupo-Beamten, die erforderlich seien, nicht ohne weiteres angegeben werden könne; das sei lediglich Ansichtssache. Die Anträge der Deutschliberalen Fraktion seien nicht eingebracht, um dem Senat Schwierigkeiten zu machen, durch die Schärfe der Erklärung des Vizepräsidenten sei jedoch zu erkennen, daß der Senat den Deutschliberalen den Festhandels hingeworfen habe. Diese würden ihn aufnehmen.

Ein großer Aufwand.

Der nächste Redner, Abg. Rahn (W.D.) betonte, daß jeder verantwortungsvolle Politiker die Abbaumotiviertheit einsehen müsse. Er veralt die Zahl der Danziger Beamten mit der in Preußen. Während Preußen, ein Staat von 40 Millionen Einwohnern, nur 56 000 Polizeibeamte beschäftige, verfüge Danzig mit seinen 360 000 Einwohnern über nahezu 2000 Polizeibeamte. Daß die Sicherheit des Freistaates bei Abbau der Schupo gefährdet sei, könne keiner ernstlich behaupten. In keiner deutschen Großstadt sei bei

spielweise die Arbeiterschaft so ruhig wie in Danzig. Bei der Zollverwaltung werde ein Heer von Beamten gänzlich nutzlos verwandt. Die Danziger Bevölkerung könne eine derartige Ausgabenlast allein für die Verwaltung nicht länger ertragen. Dem bestehenden Zustand müsse ein Ende bereitet werden, wobei wünschenswert wäre, wenn der Senat vom Schauplatz abtrete.

Für die sozialdemokratische Fraktion sprach Abg. Loops. Die Erklärungen des Senats und die der Deutschnationalen seien im Sinne vollkommen gleich. Es erübrige sich, noch einmal eingehend auf ihren Inhalt einzugehen. Die Deutschnationalen Partei wolle eben nur eine Gnadenfrist für den bestehenden Senat haben, weil sie glaube, daß auch dieses Mal, wie schon so oft, die Deutschliberalen sich zu Kompromissen bereitstellen lassen werden.

Abg. Rahn (D.L.) erklärte, daß es eigentlich Sache des Volkstages sei, gegen die Beamten- und Polizeiwirtschaft des Senats einzuschreiten. Wenn die bestehende Regierung glaube, für den Freistaat zu arbeiten, so sei das ein Irrtum. Der Senat in seiner jetzigen Zusammensetzung sei aber ein Totengräber des Staates und leitere Danzig durch seine Politik nach und nach an Polen aus.

Auch Abg. Dr. Mawer (D.D.) wandte sich scharf gegen die deutschnationalen Parteiregierung. Dr. Ziehm habe in seiner Erklärung ungeheuerliche Behauptungen aufgestellt. Man müsse endlich einmal mit der Luxuswirtschaft im Freistaat aufhören. Nicht nur bei Schupo und Zoll, sondern auch bei anderen Verwaltungen beständen noch Abbaumöglichkeiten.

Noch eine Senatserklärung.

Zum Schluß der Aussprache nahm noch einmal Senatspräsident Dr. Ziehm das Wort. Durch die Erklärung des Abg. Dr. Neumann sei eine ernste Situation geschaffen worden. Der Vorwurf, daß der Senat mit Rücksicht auf die bevorstehende Beamtenabbauforderung die Beamten aufheben wolle, trafe ihn nicht. Gegen die gefährlichen Vorwürfe, die durch den Abg. Dr. Neumann gegen den Senat erhoben würden, erhebe dieser Protest. Der Senat habe auch den Festhandels der Deutschliberalen keineswegs hingeworfen. Bei der Behauptung, daß der Senat deutschnational regiere, müsse man berücksichtigen, daß nicht allein Deutschnationalen, sondern auch Zentrum und beamtete Senatoren den Senat bilden.

Es folgte nun die dritte Beratung des Haushaltsplans des Innern.

Die Willkür der Polizei.

Abg. Rahn (W.D.) übte in längeren Ausführungen Kritik an der Polizeiverwaltung und legte dem Senat mehrere Fragen zur Beantwortung vor. Es sei unbegreiflich, aus welchem Grunde der Senat den Gemeinden das ihnen gesetzlich verbürgte Polizeirecht entzogen habe, indem einfach Schupo-Polizei gestellt habe. — Scharfen Protest verdiente die Behandlung der Prostituierten durch die Polizei, die in die persönliche Freiheit dieser in Wahrheit bedauerndwerten Frauen, ohne irgend eine gesetzliche Handhabe eingreife, trotzdem sie in der Verfassung jedem Staatsbürger garantiert sei. Eine neue gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit sei unbedingt notwendig.

Die Abstimmung.

Hierauf schritt das Haus zur Abstimmung über die zum Etat des Innern vorliegenden Änderungsanträge. Zwei Anträge der Kommunisten auf Abschaffung der Einwohnerwehr und der Technischen Nothilfe wurden gegen die Stimmen der Linken abgelehnt. Die deutschliberalen Anträge auf Abbau der Schupo und Vermehrung weiterer Ausgaben bei der Verwaltung des Innern, fanden sämtlich die Annahme durch das Haus, der erste nur mit der Mehrheit von einer Stimme, alle übrigen im Verhältnis von 53 zu 50 Stimmen. Nunmehr brachten die Deutschnationalen den Etat des Innern in der Schlusssitzung zu Fall. Von 105 abgegebenen Stimmen des Hauses waren 25 für Annahme, 80 für Ablehnung des Etats. Für Annahme stimmten die Deutschliberalen und 18 Abgeordnete des Zentrums.

Der deutschnationalen Abg. Schwegmann gab hierauf über das Verhalten seiner Fraktion eine Erklärung ab. Die Annahme eines Etats, daß die Schupo zerbräche, sei für die Deutschnationalen eine Unmöglichkeit. Seine Fraktion würde alle aus der Abstimmung sich ergebenden Folgerungen ziehen. Die Verantwortung für das Geschehene trügen diejenigen, die den Staatsfeindlichen Antrag Dr. Neumanns unterstützt hätten.

Die Regierung in Räten.

Im Auftrage des Senats erklärte er stellvertretende Senatspräsident Dr. Ziehm, daß sich aus dem Ergebnis der Abstimmung ernste politische Konsequenzen ergeben würden. Der Senat würde so schnell wie möglich Stellung nehmen und dem Volkstage seine Beschlüsse übermitteln.

Nach der Erledigung des Etats des Innern wollte sich das Haus vertagen, doch kam man überein, die Weiterberatung der Etats vorzunehmen. Der Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung wurde sodann noch angenommen, wobei ein sozialdemokratischer Antrag mit 53 gegen 50 Stimmen angenommen wurde, welcher verlangt, 2 Gewerbeaufsichtsbeamte in den Etat einzustellen.

Bei dem Etat der Justizverwaltung kritisierte der Abg. Rahn die Verhinderung von Zuchthausverurteilten Danziger Staatsangehöriger nach Deutschland und meinte, daß eine Deportation von Strafgefangenen nach dem Ausland verfassungswidrig nicht zulässig sei. Auch brachte der genannte Abgeordnete noch weitere Beschwerden über die Behandlung von Strafgefangenen vor. Hierauf vertagte sich das Haus auf nächsten Mittwoch.

Kundschau auf dem Wochenmarkt.

In den Gemüseländen sind neue Kartoffeln zu haben, aber das Pfund kostet 80 Pfa. Eine Gurke kostet noch immer 1,40 Gulden. Für ein Bündchen Karotten zahlt man 40 Pfa., vier Köpfe Kohlrabi sollen 60 Pfa. bringen. Grüne Erbsen in der Schote sollen pro Pfund 1,50 Gulden bringen. Ein Pfund Spargel kostet ebenfalls 1,50 Gulden. Für Zwiebeln zahlt man pro Pfund 30 Pfa., das Bündchen frische Zwiebeln reicht 25 Pfa. Jedes Sträußchen Suppenkräuter kostet 20 Pfa. Das Bündchen Radisheschen 15 Pfa., für ein Pfund Spinat werden 50 Pfa. gefordert. Der Kopf Salat kostet 20 Pfa. Die Mandel Eier wird mit 2,10 Gulden bezahlt. Für Butter zahlt man 2 Gulden und 220 Gulden für das Pfund. Gerupfte Säuerer sollen 4-7 Gulden pro Stück bringen. Kirichen sind in der Morgenstunden nirgends zu entdecken, dafür sieht man viel Erdbeeren, das Pfund zu 2,50 Gulden. Stachelbeeren kosten 60 Pfa. das Pfund.

In den Düst der Rosenbegonien und Veilchen mischt sich der würzige Atem der Nelke. Alles Schöne verläßt der Marktbesucher, wenn er an den Blumenständen vorbeikommt, denn hier ist's schön.

Für Schweinefleisch werden 90 Pfa., 1 Gulden und für Karbonade 1,40 Gulden pro Pfund verlangt. Minderfleisch kostet das Pfund 1 Gulden bis 1,30 Gulden.

Der Fischmarkt ist reich mit Fischen aller Art besetzt. Mundern kosten 60 Pfa., Quappen und Pommes 80 Pfa., Hechte 1,50 und Kalle 1,80-2,20 Gulden das Pfund. Für Räucheraal werden 4 Gulden für ein Pfund verlangt. Es ist jetzt die schönste Zeit für Lebensmittel und es ist alles in Fülle und Fülle vertreten, da kann man es nicht verstehen, warum alles so teuer ist.

Der Untersuchungsanschuß, der anlässlich der Jeweloffischen Enthüllungen eingesetzt wurde, tritt nach langer Pause am Dienstag, den 16. Juni, nachmittags 5 Uhr, zu seiner 30. Sitzung zusammen. Sie soll sich mit der Festlegung des Berichts über die Verhandlungen beschäftigen.

Unfall bei dem Neubau der Allgem. Krankenkasse. Gestern vormittag 12 Uhr stürzte der Zimmerer Bruno Krawe, wohnhaft Weismühlchen-Straße, der beim Einschalen der Kellertreue beschäftigt war, durch einen Fehltritt aus einer Höhe von ca. 5 Metern so unglücklich auf die Kellertreue, daß er Verletzungen am Kopf und einen Unterschenkelbruch erlitt. Daß auf telephonischen Anruf schnellstens erschienene Sanitätsauto brachte den Verunglückten nach dem Städt. Krankenhaus.

Noch nicht gefunden. Die bei Bröjen angeschwemmte Leiche ist nicht die des in der Bröjener Badeanstalt verunglückten Mawer aus Bröjen. Die Identität des Aufschwimmenden ist noch nicht festgestellt.

Mit einem schweren Schädelbruch wurde gestern morgen der etwa 25 Jahre alte englische Matrose Sienet in das Städtische Krankenhaus eingeliefert. Er soll beim Abspringen von der Straßenbahn am Weismühlchenbahnhof verunglückt sein.

Ludwig Normann & Co.

Baumaterialien-Handlung
DANZIG Langgarter Wall 43 Tel. 419

liefern preiswert in jeder Menge:

Mauersteine	Schlemmkreide
Portland-Zement	Rohrgewebe
Stückkalk	Schamottesteine
gelöschten Kalk	Schamotteplatten
Gips	und Mörtel

Ob im knippen — ob im modernisieren — ohne Sport hemden.

Damen braun echt Chevreau-Spangen in geistlicher Ausführung 18⁵⁰

Damen-braune Halbschuhe, bequemer Aris el. la Qualität, 21.50, 21.00, 19.75 17²⁵

Schwarze Herren-Halbschuhe, echt Rindbox, sehr preiswert 21⁰⁰

Reiseschuhe
mit biegsamer Sohle, sehr bequem zum Mitführen, für Damen und Herren

Wanderstiefel für Herren und Knaben, la Rindbox, Herren-größ. 25-28, Knabengröß. 36/33 18²⁵

Braune Sandalen, gut Rindleder, mit fester oder biegsamer Sohle, von Größe 21-46, kleine Größen von 5⁸⁰

Tourenstiefel
für Damen und Herren
la Sportrindleder mit hoher geschlossener Lasche, vollkommen sportgerechte Ausführung, sehr preiswert

Er erhöht Ihre Leistungsfähigkeit und schont Ihre Kasse

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Danzig
b. Magdab. Große Wollwebergasse 14

Aus dem Osten

Der Tod im Freibad.

1½ stündige vergebliche Rettungsversuche.

Zu dem traurigen Vorfall in Neustadt wird noch gemeldet: Der ertrunkene Kuchenschaff des Kurhauses, Kuchenschaff aus Naunhof, Bezirk Leipzig, nahm trotz des heftigen Nordostwindes und hochgehender See ein Freibad in der Pragerstraße. Raum war er im Wasser, als die gerade an dieser Stelle vorbeifahrende „Sud“ in heraustrug und gegen das ankommende Ende der Bühne schlingerte, wo es ihm gelang, einen Bühnenstuhl zu umklammern und um Hilfe zu rufen. Zwei ihm vom Strande beobachtende Herren unternahmen es nun, auf der Bühne entlang sich gegen Gischt und Wellen auf den äußersten schließlichen Steinen und Pfählen an ihn heranzuarbeiten, während ein dritter nach der etwa 500 Meter entfernten Badeanstalt lief. Sofort eilten beide Schwimmmeister mit Rettungsgeräten nach der Unfallstelle. Unterdeß mußten die beiden erlitten Herren den Versuch aufgeben, da sie selbst schon zu sehr ermattet waren. Sofort arbeiteten sich nun die Schwimmmeister Martin Wegener und Fritz Salowitsch mit Bravour an den in Not befindlichen heran. Dreimal gelang es Salowitsch, ihm den Rettungsring zuzuworfen, und dreimal stieß er auch den Kopf und rechten Arm durch den Ring. Immer wieder wurde ihm von Salowitsch zugerufen, doch auch den linken Arm durch den Ring zu stecken und den Pfahl loszulassen.

Scarotti

Nach reichlich halbtägiger Arbeit waren auch die beiden Schwimmmeister am Ende ihrer Kraft und mußten an eigene Rettung denken. An den Wellen vollständig zerklüftet, erreichten sie halb ohnmächtig den Strand. Und wieder fanden sich drei beherzte junge Männer, die das Ereignis unternahmen, aber einer von ihnen, der Kellner Kühner, mußte von den anderen selbst gerettet werden und wurde heilungslos an den Strand gebracht, wo sich der Badearzt Dr. Wittrich seiner annahm. Den letzten tapferen Versuch machte dann der jetzige Kuchenschaff Brandt. Mit einem Korball an der Leine gelang es ihm, ziemlich nahe an K. heranzukommen und ihm den Korball zuzuworfen, den K. aber nicht mehr ergreifen konnte. Eine besonders hochgehende Welle schlingerte den Kuchenschaff von der Bühne in die hochgehende Brandung, doch gelang es ihm mit Aufbietung der letzten Kraft sich etwas dem Strande zu nähern, wo er dann heilungslos abgezogen werden konnte.

Nach 1½ stündigem Kampfe mit den Wellen wurde der Verunglückte dann wohl vollständig ermattet, vielleicht auch tot, über die Bühne geworfen, und konnte erst nach etwa drei Stunden als Leiche geborgen werden.

Königsberg. Zur Vinderung der Gaffnot. In Beantwortung einer kleinen Anfrage im preussischen Landtag teilte der preussische Minister des Innern mit, daß dem mit der Durchführung der Reichsfinanzreform für die von der Reichsfinanzreform betroffenen Personen beauftragten Regierungspräsidenten in Königsberg 50000 Mk. aus Staatsmitteln überwiesen wurden. Den gleichen Betrag werden die engeren Kommunalverbände beitragen. Die Provinz Preußen wurde um Beteiligung mit ebenfalls 50000 Mk. ersucht. Die neuen Krankheitsfälle mehrten sich in bedauernder Weise.

Seitigenbeil. Ungeladener Storch. Eine niedliche Geschichte ereignete sich kürzlich in Gerdauen während einer Trauung auf dem dortigen Standesamt. Der Storch wollte und konnte nicht länger zögern und überreichte der nicht wenig keuchenden Braut sein junges Kindchen. Nachdem er wieder abgezogen war und die Freude über das plötzliche Ereignis sich gelöst hatte, fand der Trauung mit sich-

sther und anschließender Peter statt. — Am Dienstagabend wollte eine Handelsfrau, die auf dem Jahrmarkt verkauft hatte, ihre Wetterreise vom Bahnhof Seiligenbeil in Richtung Königsberg antreten. Aber der Storch kam plötzlich zu ihr und schenkte ihr, nachdem sie von der heiligen Sanitätskolonne in das Kreis-Johanniterkrankenhaus eingeliefert worden war, ein munteres Kindlein!

Memel. Freilichttheater im Sandkrug. Direktor Albers vom städtischen Schauspielhaus in Memel veranstaltet Freitag, den 19., und Sonnabend, den 20. Juni, auf einer im Sandkrug errichteten Naturbühne unter Mitwirkung von hiesigen und auswärtigen Künstlern (im ganzen über 50) zwei Freilichtaufführungen des Schauspiels „König Oedipus“ von Sophokles.

Stallunfälle. Ein furchtbarer Unglücksfall ereignete sich auf der Station Ratumbühl der Stallpöner-Goldaber Stede. Der Schaffner Stock aus Stallpönen, der den Güterzug nach Ratumbühl fuhr, glitt, als der Zug sich in Bewegung setzte, auf dem durch Regen schlüpfrig gewordenen Trittbrett aus und kam so unglücklich unter die Räder, daß ihm der Kopf und die Beine abgefahren wurden. Stock war sofort tot. Er stand Ende der vierziger Jahre und hinterließ Frau und mehrere Kinder.

Thorn. Die alten Thorer Festungsmauern sollen fallen. Der Thorer Magistrat hat in Gemeinschaft mit Museumsdirektoren einen Plan aufgestellt, nach dem die alten Festungsmauern an der Weichelseite fallen sollen, um der Stadt ein besseres Aussehen nach dieser Seite und Raum zur Anlage von Gärten zu geben. Die Stadt plant an einer so freizuerwerbenden Stelle ein Kaffee- und Konzerthaus für eigene Rechnung zu errichten, wodurch man eine gute Einnahme für den Stadthafen erhofft.

2P BORG-DUBEC 2P
in Qualität unerreicht.



Wasch-Musselin
prima Qualität, 75/50 cm
breit, entzückende, große,
moderne, bunte Muster.

Woll-Musselin
prima reine Wolle, 75/50 cm breit,
in hübschen breiten und schmalen
Streifen, sowie wunderbare durchgehende Dessins, in
allen Farben und entzückenden, großen, modernen, bunten
Mustern und hübschen Rautenmustern.

Bunte Satins
prima Qualität, 75/50 cm breit,
wunderbar durchgehende
Dessins, sehr preiswert.

Besonders preiswerte Wäsche

Taghemden mit Trägern, mit Hohlbaum, od. Stückerei. Stück 2.50, 2.75.	2.10	Beinkleider mit Hohlbaum oder Stückerei- Volant. Stück 4.75, 3.00.	2.50	Prinzebrücke mit Hohlbaum u. Stückerei gar- niert. Stück 12.50, 10.00.	6.75
Taghemden mit Trägern u. Stück-Einsatz garziert. Stück 3.50, 4.75.	3.60	Beinkleider mit breiter Stückerei und Ein- satz. Stück 5.75, 4.50.	3.75	Nachjacken weiß, mit Langpette oder Gebra. Stück 6.50, 5.75.	4.75
Taghemden Achselstück mit Stückerei garziert. Stück 4.50, 3.50.	2.90	Hemdosen mit Hohlbaum, Stückerei und Einsatz. Stück 5.50, 7.00.	6.75	Damen-Nachthemden mit Klappelspitze od. Einsatz Stück 8.50, 7.75.	6.25
Unterhosen in Träg. od. Aufs. u. Stückerei und Einsatz. Stück 3.75, 2.50.	1.50	Garnituren Hemd u. Beinkleid, reich ge- niert. Stück 15.00, 12.50, 9.50.	7.50	Herren-Nachthemden mit farb. Paspel oder Blende garziert. Stück 14.00, 12.50.	7.75
Wasser Schürzen aus besten od. gestreiften Stoffen. Stück 3.50, 2.75.	1.75	Jumper-Schürzen gute, gestreifte od. bunte Stoffe. Stück 4.00, 3.75.	2.90	Jumper-Schürzen gebügelte Satin 4.50, 4.50.	3.50

Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion

Letzte Saison-Ware verkaufen wir

zu außerordentlich niedrigen Preisen.

Schöne Gardinen

machen das Heim behaglich.

Wir haben eine große Auswahl der schönsten Muster in feinsten
Gardinen, sowie in Gardinenstoffen zum Selbstbestimmen zu
äußerst billigen Preisen.
Auf Wunsch Anfertigung in jeder Fenstergröße.

Hasstener-
und
Mode-Kauf

Potrykus & Fuchs

Inhaber: Christian Petersen, Edkhaus Jopengasse 69, Gr. Schmachergasse 6-9, Heilige-Geist-Gasse 14-16

Kaffe & Cie.

Konze des Hotel Bundesbeiges
Bischofstr. des Paul Cimmel

Nur das wird Günstiger übergeben. Nur dadurch wird
er sich seinen Günstigen erhalten können.
Cassie begann zu begreifen.
Das ist so einfach nicht, was Sie da sagen.
Freud ist noch ein Traum.
Katholik hätte das nicht die erste, beste Ehe sein, sagte
er. Nur Sohn würde sein Verdacht überwinden und man-
nigfaltig erwachen, das man einen Mann mit sich angedacht
hat. Das aber würde sein Verstandesgefühl nur be-
stärken. Es müßte eine Ehe sein, die alldem läßt, daß es
nicht freier Wille war. Eine sehr verlockende Ehe also.
Verlockender noch, als die mit ihm.
Als wenn ich das heute höre! rief Cassie. In
Jahren ist ein Geschäftsgenie verloren gegangen. Schade,
daß Sie nicht sein Jünger sind.
Aber Sie ist eine Partie für mich? fragte Freud.
Ach, wenn Sie finden, erwiderte Cassie. Sieht Sie das
nicht. Und ein Verlangen löst das wieder. — Ich werde
mit dem Kuchenschaff gehen.

Einnahme; wunderbares Kapitel

Der Kuchenschaff konnte eine ganze Reihe von Jahren, die
er seine Ehe nicht mehr mit sich auszuhalten konnte.
Er war auch glücklich zu Tieren bereit. Nur das der
er nicht mehr leben konnte.
Freud, dessen Stille es lang war, daß sein Verstand
nicht eine verlockende Ehe einging, die nur allem einen
Verstandesgefühl ein Ende sein, erwiderte Cassie in
ihren Schritten, einen Mann zu finden.
Da man, als das erste war, an dem Teil können nicht
haben. In der Ehe ist. Und als der Kuchenschaff eine
Lasse einen jungen Mann, namens Kuchenschaff, erwiderte,
daß er einen sehr hübschen Mann sein würde, und nach
seiner Schwestern des Kuchenschaff die Schwestern eines
Freud hatte, sagte die Schwestern „ja“, und als Freud
das sagte, nachdem er sich in seine Ehe verheiratet hatte,
war, in der Ehe und seine Ehe Freud. Freud.
Das heißt, Kuchenschaffs würde Freud nicht mehr einen
Sohn sein. Freud. — Er erklärte, er, eine Ehe
nicht nur Kuchenschaffs an das Herz, sondern auch

an den Kuchenschaff. Sie also nicht mit der finanziellen Grund-
lage?

Es sollte sich herausstellen, daß der Kuchenschaff eine finanzielle Mit-
gift hatte. Selbst nach den Kuchenschaff, die der Kuchenschaff
machte, ließ es sich immer eine Einnahme, auf die hin sich
mensch Kuchenschaff in Freude verheiratet hätte. Und sie
erklärte:

„Ich hätte — aber sehr unglücklich.“
Kuchenschaff verstand nicht.
„Das hängt ich an“, sagte Freud, „wenn ich eines Mor-
gens aufwache, das ich nicht mit mir lebe, und auf dem
Kuchenschaff hat ein Teil: Die Einnahme Kuchenschaffs glaubt
deshalb mehr als die Verzeihung! Auf Kuchenschaffs Verzeihung!“
Cassie.
Cassie hat auf die Erde und leidet alle Einnahme der
Welt.
Freud, die viel Einnahme für Kuchenschaffs Verzeihung hatte,
Kuchenschaff in die Hände und rief:
„Ich hätte! Aber das wird ich nicht auf das Herz, und
Kuchenschaffs Einnahme wird mich bereiten. Jetzt handelt es sich
um den Kuchenschaff.“
Kuchenschaff verstand. Im Gefühl des Kuchenschaff, daß die Mit-
gift ihm nicht, daß er zu Freud auf und sagte:
„Freud.“
Freud überlegte; nicht lange, dann rief sie bestimmt:
„Die Einnahme.“
„Das ist sehr viel.“
„Gut, Sie Freud!“ Aber nach dem ist es nicht zu machen.“
Und Kuchenschaff, der sich beide Einnahmen für sich, sagte: „Ja.“
Der Kuchenschaff folgte die Zeit.
Und am Beginn des nächsten Tages wurde Freud
Kuchenschaffs Frau.

In der Einnahme nahmen auch Kuchenschaff teil. Dann
sahen sich die Einnahme, einem wunderbaren Teil der Einnahme-
macht, das Kuchenschaffs. Und Kuchenschaffs Einnahme Freud.
Und die Einnahme Freud: Kuchenschaffs Einnahme sich auch hier
sahen, so auch es auch Einnahme und Kuchenschaffs. Die Einnahme
Kuchenschaffs auch Kuchenschaff. Und der Kuchenschaff Einnahme
Kuchenschaffs Einnahme. Und Kuchenschaffs Einnahme Kuchenschaffs
Einnahme Kuchenschaffs.

machte, in eins der Hotelzimmer. Eine telefonierte, in
Erinnerung an Freud und Kuchenschaffs Einnahme, auf gut
Glück an Freud Kuchenschaff. Die Dame übte noch immer ihren
menschenfreundlichen Beruf aus. Sie kam in einem Auto
herbei, verließ einem jungen Kuchenschaff männlichen Geschlechts
am Leben und wandte sich dann auf eine Einladung Kuchenschaffs
hin der Hochzeitfeier an, die gerade den Gipfel der Einnahme-
zeit erreichte. Auf Freud und dem neuen Kuchenschaff standen
jetzt alle unter der Wirkung des Kuchenschaffs.

Und welches ist nun der glückliche Bräutigam? fragte
Freud Kuchenschaff.

Stufe wies auf Enrico, der seit an seine junge Frau ge-
klingelt, durch den Saal malte.

Ein dankbarer Mann! Ganz Ihre Figur! Auch sonst
Jahre ähnlich. Das heißt, im Profil, da gleicht er mehr
Ihrer Frau.

Wie? — Was? fragte Stufe. Meiner Frau —

Enrico?

Ja! Nur finde ich, er hat etwas Fremdländisches.

Ja, ja! Er ist Italiener.

Ja ... was ... was ist er? fragte Frau Kuchenschaff.

Er kommt aus dem Neapolitanischen. Sein Vater ist
Kuchenschaff.

Frau Kuchenschaff führte die Hand an die Stirn, als wenn
sie ihre Gedanken sammeln wollte.

Sein Vater? — Ja, was heißt denn das? Er ist doch
ein ... eheliches ... ich meine, Ihre Frau — das ist ja nicht
möglich.

Doch! doch! Es ist ja!

Entschuldig! rief Frau Kuchenschaff, die dachte, daß es der
Freud sei, der die Einnahme Kuchenschaffs machte. Sie er-
grünte Kuchenschaffs Einnahme Kuchenschaffs. Das
wären Sie armer Mann da durchgemacht haben!

Ich hätte Sie, wenn er nur sonst ein anständiger
Mann wäre.

Das ist ehelich! Auch so ehelich ist das! — Wer hätte das
jemals gedacht, als ich bei Ihrer Frau war und das Kind
hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Kanold's Sahne-Bonbons
sind unübertrefflich!

Warum bleibt sie in Japan? Weil man ihr die Kinder, zwei kleine Knaben, nicht lassen will; die gehören der Familie des Mannes. Von ihnen kann die Frau sich nicht trennen. Sie geht nicht froh allem, was sie ertragen muß, geht auch dann nicht, als ihr das Haus, in dem sie mit dem Manne lebte, verfallen wird. In einer Ecke des Grundstücks hat man ihr schließlich ein Häuschen angewiesen, darin darf sie vorläufig bleiben. Auch darf sie die Kinder täglich sehen, aber mit ihnen und für sie zu leben und sie zu erziehen, ist ihr nicht gestattet.

Danziger Bericht. Zum hundertsten Male: „Ich lüge wie gedruckt“, oder „Ich berichtige die Lüge durch neue Lügen“, ein Possenspiel von Aeg.

Danziger Nachrichten

Vor einem Kampf im Baugewerbe.

Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe hat den Schiedsspruch vom 8. Juni nur zu einem Teil, und zwar den, der eine Lohnhöhung vorsieht, angenommen, dagegen den über die Ferienlohnordnung abgelehnt. Er glaubt so verfahren zu dürfen, weil er aus einem Schiedsspruch zwei machen will. Er irrt. Ist auch der Schiedsspruch getrennt an zwei Tagen gefällt, so ist er doch ein ganzer, denn der erste Teil trägt den Buchstaben A als Erkennungszeichen und der zweite Teil den Buchstaben B. Darum war er insgesamt anzunehmen oder abzulehnen.

Um jede Störung des Wirtschaftslebens und der Bau-tätigkeit, die erst jetzt begonnen hat — und man nicht weiß, wann der Winter einziehen wird — zu vermeiden, haben die Bauarbeiter unter Zurückstellung ihrer Forderungen in der Lohnfrage doch den Schiedsspruch angenommen. Dieses hat aber, da der Arbeitgeberverband den Schiedsspruch abgelehnt hat, keine Bedeutung.

Der Kampf, hervorgerufen durch Provokation des Unter-nehmerverbandes, ist unvermeidlich geworden. Damit hat er der breiten Öffentlichkeit den Beweis erbracht, daß es ihm darum geht, einen Kampf um des Kampfes willen zu führen. Er mußte und mußte wissen: lehnt er den einen Teil des Schiedsspruches ab, dann tritt durch Arbeitsunterbrechung eine Störung im Baugewerbe ein. Die Öffentlichkeit wird nun wissen, daß der Unternehmerverband bei der Ferien-gehaltssache etwas zu verheimlichen hat. Würde dieses nicht der Fall sein, würde er nicht eine Kontrolle durch eine fachliche Kommission, in der Arbeitgeber und Arbeit-nehmer vertreten sind.

Der Unternehmerverband verweigert auch, daß dieser Schiedsspruch einmütig gefällt wurde. In das Tarif-amt hatte er zwei seiner Mitglieder, Herrn Martini in E. Herr Schmitt, und den Vertreter des großen Arbeit-geberverbandes, Herrn Dr. Rodarius, entsandt. Mit deren Zustimmung ist die Abänderung der Ferienlohnordnung getroffen. Lehnt der Unternehmerverband jetzt ab, so zeigt er, daß er das Tarifamt zu einer Karze herabwürdigen will.

Er glaubt, wenn er den Bauarbeitern den erhöhten Lohn zubilligt, werden diese über die Abänderung der Ferienlohn-ordnung hinweg und es zulassen, daß er aus der Woh-nungsbaugabe ein Geschäft macht. Er irrt. Aus Pflicht-gefühl und Verantwortlichkeitsgefühl müssen sie um so mehr jetzt dafür eintreten, daß durch sie eine Kontrolle der Ferienlohnfrage stattfindet. Sämtlich dieses nicht auf fried-lichem Wege machen, dann werden sie Opfer tragen und die Arbeit so lange ruhen lassen, bis ihnen das vorerhaltene Recht eingeräumt wird. Wenn darum der Wohnungsbau unterbrochen wird und das Danziger Wirtschaftsleben Schaden trägt, haben nicht die Bauarbeiter die Schuld, son-dern diejenigen, die unter allen Umständen eine Unter-brechung des Wohnungsbaues haben wollen.

Aber vielleicht liegt auch hierin eine Abzucht. Das Bau-gewerbe ist nicht in der Lage, den vielen Bauunternehmern Beschäftigung zu geben. Das liegt nun näher als eine Einschränkung im Gewerbe hervorgerufen. Dann bündelt sich die Arbeit und besteht die Möglichkeit, daß die Betriebe die keine Arbeit oder doch nur sehr wenig Arbeit haben, ein Stück Arbeit bekommen und gleichzeitig werden dadurch die Preise in die Höhe getrieben.

Es fragt sich nur, ob der Senat als Vertreter der Selbst-geamtheit und als größter Bauauftraggeber, und ebenso

die Wohnungsbaugenossenschaften, sich von dem Unter-nehmerverband hinter das Licht führen lassen wollen. Geht es diesen wirklich um die Förderung des Wohnungsbaues, dann haben sie die Pflicht, den Unternehmern zu sagen: Da die Lohnfrage auch von ihnen anerkannt ist, liegt keine Ursache vor, die Arbeit ruhen zu lassen, sondern wenn der eine oder andere Unternehmer durch sein eigenes Verschulden glaubt, zum Beschluß des Unternehmerverbandes stehen zu müssen, dann gut. Aber dann darf die Wohnungsnot und das Woh-nungsgeld nicht verlängert oder vergrößert werden, son-dern die Arbeit muß dann denjenigen übertragen werden, die über die Wohnungsbaugabe anders denken als einige Matadore im Unternehmerverband.

Die Bauarbeiter werden dem einstimmig gefaßten Schiedsspruch des Tarifamtes Geltung verschaffen und haben zu diesem Zweck zu Montag abends eine gemeinsame Versammlung der Vertrauensmänner aller drei am Tarifvertrage beteiligten Organisationen ein-berufen, in der die Maßnahmen zur Durchsetzung des Schiedsspruches beschlossen werden sollen, so daß spätestens am Mittwoch mit einer Unterbrechung der Bauarbeiten zu rechnen ist.

Trink- und Badekuren in Zoppot.

Mit Beginn der diesjährigen Sommerkurzeit ist der Kurmittelort von Zoppot um zwei neue wichtige Mittel bereichert: um Trank- und Badekuren mit Originalbrunnen von Reichenhall und Kissingen. Die dazu notwendigen Neu-einrichtungen im Warmbade sind vollendet und bieten die Gewähr für eine sachgemäße Verabfolgung dieser Mittel. Dadurch ist ein vielgehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Waren es bisher meist Kurgäste, die Zoppot ansuchten, um hier Erholung zu finden, so ist jetzt die Möglichkeit gegeben, auch an bestimmten Krankheiten Leidenden die gleichen Kuren angedeihen zu lassen, wie sie in den zwei genannten Bädern verpflegt werden. Die Voraussetzungen dafür sind in Zoppot gegeben: die reine, ozonhaltige Luft, der nahe Wald, die Berge, vor allem die schon besprochenen Kurmittel des Warmbades in Form von warmen Seebädern, Kohlen-säure- und elektrischen, Moor- und Bädern, Moorpackungen, Schröpfungen, Inhalationen. So werden im Sommer nunmehr alle akuten und chronischen Krankheiten der Atmungs-organen, Zirkulationsstörungen, Gicht, Zuckerkrankheit, Fett-leber, Verdauungsstörungen, Rheumatismus, Neurosen, ferner besonders Kinderkrankheiten: wie Ekzeme und Rhachitis mit Erfolg behandelt werden können.

Gegen umfangreicher Betrügereien verhaftet. Im Laufe kurzer Zeit hat sich die seit 20 Jahren bei der städtischen Spar-kasse angelegte Vertriebskette einer Reihe von Verfeh-lungen zuwiderkommen lassen. Indem sie die Vertrauens-schätzung einzelner Kunden ausnützte, hat sie sich seit Oktober vorigen Jahres auf unethische Weise in den Besitz von 36 000 Gulden gebracht. Sie verlor ihren Opfern Gemein-schaft an einem großen Finanzunternehmen und bekam auf diese Art den Besitz der genannten Summe. Fremden ver-trug sie auch, ihr übergebene Beträge auf Sparkassengut-haben einzuzahlen. Bei ihrer Verhaftung fand man nur noch 3000 Gulden in ihrem Besitz. Die Sparkasse ist durch die Betrügereien nicht geschädigt worden. Es haben sich bisher 5 Geschädigte bei der Staatsanwaltschaft gemeldet.

Badenplan des Stadttheaters. Sonntag, den 14. Juni, abends 7½ Uhr. Zum ersten Male: Die weiße Seide. Musikalisches Lustspiel in drei Akten nach Fritz Krichmann-Friedrich von Hans S. Berlett. Musik von Otto Krad. — Montag, abends 7½ Uhr. Zum letzten Male: „Drehens in der Unterwelt.“ — Dienstag, abends 7½ Uhr: „Hoffmanns Erzählungen.“ — Mittwoch, abends 7½ Uhr

(Serie II): „Hübsches Mädchen zu verheiraten.“ — Donnerst- tag, abends 7½ Uhr. Zu kleinen Preisen! „Fra Diavolo.“ Komische Oper in drei Akten. Musik von D. F. C. Huber. — Freitag, abends 7½ Uhr (Serie III): „Hoffmanns Erzäh-lungen.“ — Sonnabend, abends 7½ Uhr: Die weiße Seide. — Sonntag, den 21. Juni, abends 7½ Uhr. Zum ersten Male: „Das hübsche Gold.“ Ein deutsches Einaktspiel von Julius Bittner. — Hierauf: „Die Abreise.“ Musikalisches Lustspiel in einem Aufzuge von A. von Steinenfels. Ein-gerichtet von Ferdinand Graf Spord. Musik von Eugen d'Albert. — Montag, abends 7½ Uhr (Serie I). Zum letzten Male: „König für einen Tag.“

Vom Arbeiterport.

Am Sonntag, vormittags 10 Uhr, findet in Groß-Wald-dorf ein Fußballspiel der Jugendmannschaften der Freien Turnerschaft Danzig gegen Groß-Waldorf statt. — Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz werden Sonntag, vor-mittags 9 Uhr, Auscheidungsspiele für die Jugend- und Jugend-Meter-Staffette für Sportler und Fußballer aus-gespielt. Die Fußballer beteiligen sich mannschaftsweise ferner an dem Sternlauf am kommenden Mittwoch anläß-lich der Kultur- und Sportwoche. Sie treffen sich an diesem Tage abends 6½ Uhr in der Turnhalle Rehmwegstraße. — In jedem Sonnabend finden auf dem Sportplatz Wallstraße Trainingsspiele statt.

Gute Beute machten Spitzhunden, die in der Nacht vom einen unermüdeten Besuch abstellten und Damen-Schlupfer und Errümpfe mitgehen ließen. Auf die Er-mittlung der Täter ist eine Belohnung von 500 Gulden aus-gesetzt.

Standesamt vom 13. Juni 1925.

Todesfälle. Wirtschaftlerin Auguste Ping, 54 J. 8 M. Aupferknecht Paul Michlinski, 56 J. 5 M. — Stenotypistin Sophie Michlinski, 24 J. — Tochter d. Formers Hermann Kapahke, 4 J. — Ehefrau Marie Wächter geb. Semrau verm. Brunsberg, 74 J. 7 M. — Heizer Otto Wipnick, fast 53 J. — Schupwachmeister Max Krafke, 80 J. 6 M. — Sohn d. Drehschneiders Albert Zacharias, 2 M.

Ämliche Bekanntmachungen

Verdingung.

Die Aus-führung der elektr. Licht- und Klingelanlage für das 4-Familienhaus der Sparkasse am Königstaler Weg soll öffentlich vergeben werden.

Angebotsformulare sind gegen Erstattung der Schreibgebühren im Städtischen Hochbauamt, Altstadt, Rathaus, Pfefferstadt, erhältlich.

Termin: Montag, den 22. Juni 1925.

Städtisches Hochbauamt. (18253)

Pachtgelände.

Rund 55 pr. Morgen aus städtischem Besitz zu beiden Seiten der Brölener Chaussee sind vom 1. 10. 1925 ab zu verpachten. (18254)

Schriftliche und mündliche Preisangebote bis 25. Juni an Städtische Grundbesitzverwaltung, Elisabethkirchengasse 3, 2 Treppen, Zimmer 22.

Extra-Angebot!

Billige Haushaltswaren!

Porzellan

Kaffeezettel	il. dekor., 6 Pers., 9 teilig	16.75
Kaffeezettel	il. dekor., groß	1.90
Oberteller	Fruchtdekor.	85
Teller	il. Form, mit Goldrand 1a	1.45
Tea-Extrakt-Kannen	weiß	55
Teekannen	groß, mit Goldrand	3.90
Zuckerboxen	weiß	55
Kompottschalen	weiß, groß	85
Teller	gerillt und Bogenrand, weiß, tief	85
Teller	platt, hoch, weiß	65
Frühstückssteller	groß, weiß	55
Kompotteller	weiß	45

Glaswaren

Kompotteller	gepreßt, hübsche Muster	35
Kaffeezettel	weiß, groß, gepreßt	2.65
Oberteller	weiß, gepreßt	1.35
Kompottschalen	gepreßt	75
Zuckerboxen	gepreßt	85
Süßholzfässer	2 Liter Inhalt	10
Beistell-Teller	gepreßt	1.85
Grünerzucker	gepreßt, fein	1.25
Flaschenhalter	gepreßt, fein	1.45
Gelbfässer	gepreßt, glatt und op. gl.	1.35
Kannen	mit einem Stiel	1.35
Flaschenhalter	gepreßt	20, 25, 29

Blechwaren

Bratpfannen	groß, il. lackiert	6.75
Bratpfannen	ova., il. lackiert	1.90
Bratpfannen	il. bunt bedruckt	65
Schüsselchen	il. bunt bedruckt	1.90
Tea-Extrakt-Kannen	Golddekor.	12.75
Reiniger	groß	5.50
Reiniger	Wegblech, 2 Liter	1.90
Reiniger	il. lackiert	55
Kaffeezettel	extra stark, groß	35
Kannen	weiß, verzinkt	3.75
Kaffeezettel	il. stark, schwarz	65
Kaffeezettel	verzinkt	2.25

Steingut

Satz Mühlsteine	weiß, 6 teilig	2.85
Satz Mühlsteine	bunt dekoriert, 6 teilig	3.85
Butterboxen	bunt dekoriert	55
Satz Schüsseln	weiß, 6 teilig	2.25
Satz Schüsseln	bunt, 6 teilig	2.85
Mühlsteine	2 Liter, 1.90, 1.40	1.40
Terrinen	ova., weiß und bunt	2.85
Reiniger	ova., weiß und bunt	1.30
Speisenöpfe	rund, groß, weiß	70
Küchenhaken	groß, weiß	1.20
Gancieren	groß, weiß	95
Mühlsteine	braun, 6 teilig, hoch	2.35, tief 2.20

Bürstenwaren

Küchenbürsten	3.75
Gelbfässer	65
Küchenbürsten	1.25
Küchenbürsten	95
Küchenbürsten	30
Küchenbürsten	50
Küchenbürsten	4.75
Gelbfässer	1.25
Küchenbürsten	55
Küchenbürsten	15
Küchenbürsten	55
Küchenbürsten	20

Stahlwaren

Küchenbürsten	95
Küchenbürsten	1.25
Küchenbürsten	35
Küchenbürsten	35
Küchenbürsten	18
Küchenbürsten	95
Küchenbürsten	1.95
Küchenbürsten	1.35
Küchenbürsten	15
Küchenbürsten	18
Küchenbürsten	25
Küchenbürsten	1.85

Holzwaren

Küchenbürsten	60
Küchenbürsten	2.95
Küchenbürsten	2.55
Küchenbürsten	95
Küchenbürsten	2.85
Küchenbürsten	2.35
Küchenbürsten	95
Küchenbürsten	3.65
Küchenbürsten	3.75
Küchenbürsten	95
Küchenbürsten	2.85
Küchenbürsten	2.85

Porzellan-Serie Chinablau

Satz Schüsseln	Paar	2.45
Kaffeezettel	hoch	1.90
Kaffeezettel	4.75, 4.50, 3.45	2.90
Kaffeezettel	2.25, 5.90, 4.25	3.90
Kaffeezettel	4.25	3.50
Kaffeezettel	4.25, 3.90, 2.40	

Sternfeld

Danzig

Filiale Langfuhr

18215



Vom neuen Werden

Zur Arbeiter-Kultur- und Sportwoche 14.-21. Juni



Sozialismus und Kultur.

Bis in die heroische Kampfzeit des Sozialistengesetzes hatte der Sozialismus nur gerade so viel an Kultur in sich aufnehmen können, als zu seinem wirtschaftlichen und politischen Kampfe notwendig war. Seit Cassale das Bündnis zwischen Arbeiter und Wissenschaft proklamiert hatte, war die sozialistische Bewegung stolz auf die Wissenschaftlichkeit ihrer Begründung. Aber Wissenschaft war ihr noch nicht eine Welt, die ihre Bestimmung in sich selber trägt; Wissen ist Macht, war ihr Wahlspruch, noch nicht: Wissen ist Freude. Die Kunst trat vornehmlich dann in ihren Gesichtskreis, wenn sie als Tendenzkunst der politischen Bewegung diente. Religion aber, weil sie eine Waffe im Kampfe nicht werden kann, mußte ihr Privatfache jedes Einzelnen bleiben. Den Platz der Gemeinschaftsreligion hatte, ohne sich dessen bewußt zu sein, der Sozialismus selber eingenommen.

Der Glaube, daß der Sozialismus unaufhaltsam komme, daß der Kapitalismus, indem er sich selbst zu dienen glaubt, den Sozialismus nur um so schneller heraufzuführen helfe, daß der sozialistischen Entwicklung, ohne es zu wissen, auch ihr Gegner wie ein geprellter Tennisball dienen müsse, dieser sieghafte Optimismus, der weiß, daß, was immer geschehen mag, letzten Endes dem Sozialismus zum Guten dienen müsse, hat durchaus religiöses Gepräge. Trotzdem ist Sozialismus in seinen Anfängen meist Erkenntnis und Wille, noch nicht Erlebnis, eine Zweckbestrebung seiner Befürworter, noch nicht Prägung ihres gesamten Menschentums. Der sozialistische Gedanke ist da, noch nicht der sozialistische Mensch.

In der Zeit des ausgehenden Sozialistengesetzes schien es einen Augenblick, als solle schon jetzt ein Zeitalter sozialistischer Kultur anbrechen. Es kam die Zeit des Naturalismus, da Gerhart Hauptmann „Vor Sonnenaufgang“ und „Die Weber“ über die Freie Volkshöhne gehen ließ, da Arno Holz und Karl Hensell ihre lyrischen Feuerbrände ins Volk warfen, Richard Dehmel jenes Lied vom Arbeitsmann sang: „Nur Zeit“, da die Wölfe und Wille naturwissenschaftliche Erkenntnis mit religiöser Innung zum Weltgefühl weiteten, da die Brüder Hart, Peter Hille, Gustav Landauer in der Neuen Gemeinschaft eine kommunistische Lebensform zu verwirklichen suchten, und die große Künstlerin Käthe Kollwitz Elend und Empörung in monumentaler Formensprache festhielt. Wer damals als junger Mensch die feierliche Vorabendstimmung der vermeintlich nahen sozialen Revolution empfänglich miterlebte, mochte wohl für Lebenszeit dem Sozialismus gewonnen sein.

Aber es war in diesem Sozialismus noch ein gut Teil Romantik, Romantik des Unbekannten, Neuentdeckten. Man hatte die Arbeiterschaft entdeckt, wie man ein fernes Land oder eine verjüngte Vergangenheit entdeckt, aber die Arbeiterschaft hatte sich noch nicht selber entdeckt. Der Naturalismus ist bis in die jüngste Zeit der letzte ernsthaft und einheitliche Kulturstil geblieben. Aber seine sozialistische Kunst war der sozialistischen Gesellschaft allzu sehr vorausgeeilt, sie mußte vor der Vollendung absterben und jener nervös wechselnden Formenspielerlei das Feld räumen, in der das sinkende Bürgertum sein Wesen deutlich genug aussprach.

Es kam der 9. November und mit ihm überraschend schnell die Erkenntnis, daß die Arbeiterbewegung fortan nicht mehr nur eine zweiseitige, sondern eine dreiseitige, eine wirtschaftliche, eine politische und eine kulturelle Bewegung sei. Wie die wirtschaftliche Bewegung in den Gewerkschaften, die politische in den Parteien, so wird zweifellos auch die kulturelle Bewegung sich ihren eigenen Körper bilden.

Eine Klasse, die sich noch nicht als bewußte Trägerin eigener Kultur weiß, ahmt die Kulturformen höherer Klassen nach; so war bisher der Arbeiter als Kulturträger, der Arbeiter am Sonntag nichts anderes gemein als ein lässig gekleideter Kleinbürger. Jetzt erst lebte im Bewußtsein ihrer eigenen Sendung die Arbeiterschaft es ab, die abgelegten Kleider bürgerlicher Kultur zu tragen. Das Volk erwacht zum kulturellen Selbstbewußtsein, Volk will Volk wieder sein.

Dieses „Volk will wieder Volk sein!“ ist der Jubelruf aller Klassenbewußtseins, aller Klassenneure, es erheben, der edelste Sinn des Klassenkampfes! Will deshalb der Arbeiter den Klassenkampf aus der Niederung der Kur-Messer- und Gabelfrage und des Schlagwortes herausheben, so gilt es, den wirtschaftlichen Kampf, den Kampf um mehr, und um besseres, fremdes Wissen zu einer höheren Einheit zu erheben in der Kulturfrage: „Seid ihr Volk?“

Eine solche Frage kann nun nicht mit einem Wort „Ja“, beantwortet werden, sie wird — wenn nicht Ueberheblichkeit Platz greifen soll — nur mit Taten beantwortet.

Die erste Tat ist: Überwindung der Gedankenlosigkeit und der in ihr wurzelnden Traditionsmieterei, kritisches, gründliches Denken in allen Lebenslagen, selbständiges Handeln nach freigelegtem Empfinden! Das ist notwendig, denn Kultur ist die höchste Stufe menschlichen Bewußtseins!

Die zweite Tat: Ständiges Erlernen aller feinsten geistigen und körperlichen Kräfte zur Beherrschung der im besten Sinne freigeistigen Gattigkeit, Wirklichkeitsinn und Naturverbundenheit! Diese allein auch schon fordern: Fort mit verborrenen! Dogmatik! Dogmatik ist Wille und Verborren, eine dogmatische Weltanschauung (siehe Christentum!) gleich einer polsternden Mauer!

Die dritte Tat: Sofortiger Beginn der Erneuerung jedes einzelnen bei sich selbst, denn der Sozialismus, die Kultur beginnt in uns! Nur, was wir selbst geben und schaffen, können wir von unsern Brüdern verlangen!

Diese drei Taten sind zuletzt ein Nachholer dessen, was die Novemberrevolution nicht schaffen konnte, dessen Fehlen ihr Zusammenbruch aber schlagend beweist: die Revolutionierung des Menschen!

Der Geist des Sozialismus, das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu allem und jedem, des Eingewachsenseins in der Welt, aber gibt uns Kraft und Willen zur Tat. Kein Kampf zu schwer, kein Wissen zu hoch, wir bleiben im Werk. Kein Gedanke edel und schöpferisch genug, kein größerer Feind als der, der unsere Geistes- und Körperkräfte lähmt! Im Bewußtsein unserer brüderlichen, sozialistischen Sendung, der

Zum Geleit!

Die weltgeschichtliche Ehre der Bestimmung der Arbeiterklasse muß alle Ihre Gedanken in Anspruch nehmen. Es zielen Ihnen nicht mehr die Taster der Unterdrückten, noch die müßigen Zerstreuungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Reiz des Unbedeutenden. Sie sind der Feilsch, auf dem die Kirche der Zukunft gebaut werden soll. Ferd. Cassale.



Achtung! Nichts kann den Charakter der nun zur Eröffnung kommenden Arbeiter-Kultur- und Sportwoche besser kennzeichnen, als diese Worte Ferdinand Cassales. Sein flamender Mahnruf, vor über 60 Jahren erhoben, um die arbeitende Klasse aus ihrer geistigen Stumpfheit aufzurütteln, ist auch heute noch wegweisend für die sozialistische Kulturarbeit:

Nicht mehr die Taster Unterdrückter!

Nicht mehr müßige Zerstreuungen Gedankenloser!

Nicht mehr harmloser Reiz Unbedeutender!

Nein! Die sozialistische Arbeiterschaft ist sich ihrer Mission bewußt geworden und ist am Werke, die geistigen und kulturellen Voraussetzungen für den Bau der Kirche der Zukunft zu schaffen!

Nun tritt Danzigs Arbeiterschaft zum ersten Male geschlossen an die Öffentlichkeit, um Zeugnis abzulegen für den starken Willen zur Erfüllung ihrer kulturellen Mission. Lange hat es gedauert, bis auch die Arbeiterschaft unseres dunklen Ostens sich aufgeklärt hat, um die Fesseln der geistigen Versklavung zu zerbrechen. Kirche und Alkohol, die Feinde jeder Freiheit und höheren Lebensform haben hier, wie kaum sonst, die Menschen in ihren Bann geschlagen. Doch die jahrzehntelange harte Arbeit ist nicht ohne Erfolg geblieben. Auf allen Gebieten der Körper- und Geisteskultur sind starke Gruppen entstanden, die die Gleichgesinnten um sich sammeln und ständig bestrebt sind, ihre Ideen auf immer weitere Kreise auszuweiten.

So soll diese Woche der sozialistischen Kulturveranstaltungen ein Beweis sein: alle Werktätigen, Schaffenden aufzurütteln aus ihrer Gleichgültigkeit! Ihnen sollen diese Veranstaltungen zeigen, wie stark und lebhaft, aber auch wie notwendig die Arbeit an der Gestaltung einer neuen Kultur ist. Den Gegnern aber soll die Kultur-Woche ein Beweis für die Bedeutung und für die Entschlossenheit der Kulturmission des Sozialismus sein.

Notwendigkeit und des Wertes unseres Schaffens, im Streben nach höherer, organischer Geistigkeit haben wir am Menschen und seinem natürlichen Wachsen, schaffen wir an der Gesellschaft, am Staat, daß es ein gerechter werde, beleben wir unsern Jüngern, unsern Seelenleben und mit ihm unsere Organisationen, unsere Kampfsgemeinschaften.

Unsere Organisationen sollen schon jetzt ein Musterbeispiel im Kleinen sein für die künftige Gestaltung der ganzen Welt. Kleingeist, Eigenbrödel und Schmarotzertum verjagen. Die Führer sind Vertrauensleute, die unsern Willen und Wollen trauen sind, deren ganze Kraft dem Aufbau der sozialistischen Gesellschaft dient.

Da schafft jeder, ob Führer oder nicht, ob brüdergeistlicher Erneuerer, an der Entfesselung aller Regs- und Schloßes, an der Befreiung der Arbeit, an der gerechten Förderung und Entlohnung aller Schaffenden.

Keinen Klassenneid und Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeiter mehr! Jeder ist der Tüchtige vor, jeder ist sich des Wertes seiner und jedes einzelnen Arbeit und Wohlfahrt bewußt, ein jeder der Bedeutung auch der Arbeit an sich selbst, seinem Reizen Fortschritt zum aufbauenden Sozialisten.

Und so wächst mitten aus unserer Gemeinschaft, aus uns heraus, das neue Reich, ein Fort der Kraft, eine Stätte der Schönheit, ein lebender Boden für alles geistige Leben!

Nicht mehr sind wir dem Willkür des Spießbürgerums, nein, es gestaltet sich das Neue: die sozialistische Gemeinschaft!

Neue Menschen.

Von Max Adler.

Neue Menschen! — Das also ist das eigentliche Ziel einer revolutionären Erziehung, einer Erziehung, die jene neue Gesellschaft auch in den Seelen der Menschen vorbereitet, die sonst in ihrer Vorbereitung durch den ökonomischen Prozeß bloß eine objektive Notwendigkeit bleibt. Es kann in der Welt nicht anders und besser werden, wenn jede neue Generation immer wieder in den Gedanken und Empfindungen der vergangenen Geschlechter aufwächst, mögen dies auch ihre vernünftigen und besten sein, mögen es selbst nicht so sehr ihre Taster als ihre Tugenden sein, die der Jugend übermittelt werden. Denn nirgends gilt das Dichterwort „Vernunft wird blöde, Macht wird böse, Wohlstand Plage“ in tieferem Sinne als von einer Erziehung, die inmitten der ungeheuren Umwandlung in den gesellschaftlichen Lebensverhältnissen immer wieder die neuen Inhalte in die unzugänglich gewordenen alten Geistes- und Willensformen hineindrückt.

Man kann zwar eine Zeitlang von jungen Weizen in alte Schläuche fassen, aber sind die Schläuche selbst einmal müffig geworden, dann verderben sie auch noch ihren feinsten Inhalt.

Darum haben auch die großen revolutionären Pädagogen seit Rousseau, Kant und Fichte es als den Krebsbissen aller den Menschen fortbildenden Erziehungsarbeit angesehen, daß die Kinder nur immer wieder für dieselbe Gesellschaft erzogen werden, in welcher die Eltern recht und schlecht gelebt hatten. Besonders eindringlich hat diesen Gedanken Kant in seiner „Pädagogik“ ausgesprochen, wo es heißt: „Ein Prinzip der Erziehung ist, das besonders solche Männer, die Pläne zur Erziehung machen, vor Augen haben sollen, ist: Kinder sollen nicht dem gegenwärtigen, sondern dem zukünftig möglich besseren Zustand des Menschengeschlechts, das ist der Idee der Menschheit und deren ganzer Bestimmung angemessen erzogen werden. Dieses Prinzip ist von großer Wichtigkeit. Eltern erziehen gemeinlich ihre Kinder nur so, daß sie in die gegenwärtige Welt, sei sie auch verderbt, passen. Sie sollen sie aber besser erziehen, damit ein zukünftiger, besserer Zustand hierdurch hervorgebracht werde.“

Diese Worte bedeuten den grundsätzlichen Bruch mit der bürgerlichen Erziehung, der es nur darauf ankommt, „daß die Kinder“ wie abermals Kant rügt, „gut in der Welt fortzukommen“; sie bedeuten das Ende jener echt bürgerlichen Auffassung, die nach der Anlage Fichtes nur den armseligen Wunsch kennt, mit der Erziehung rasch zu Ende zu kommen, um das Kind recht bald hinter die Maschine zu stellen. Das Ideal der bürgerlichen Erziehung, wie es so oft in offiziellen Rundgebungen sowohl von Staats- wie von Schulmännern verkündet wird, ist, aus den Kindern „nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft zu machen“, wobei freilich die eigentliche Meinung ist, nützlich für die Ausbeuter dieser Gesellschaft, nützlich, das heißt tauglich für die Ziele und Zwecke der herrschenden Klasse. Treffend hat bereits Georg Büchner, dieser geniale Jüngling, in dessen Seele schon so viel von proletarischem Empörergeist in ersten Regungen wachte, diese heuchlerische Phrase verpöchtelt, indem er seinem nach einem wirklichen Lebensinhalt ringenden jugendlichen Prinzen Leonore auf die Worte: „So wollen wir nützliche Glieder der menschlichen Gesellschaft werden“, sagen läßt: „Bleib möchte ich meine Demission als Mensch geben.“ (Leonore und Sena, 1. Akt, 5. Szene.) Und leider besteht die traurige Tatsache, daß die auf den Nutzen in der bürgerlichen Welt gerichtete Erziehung nicht etwa nur eine Meinung der Bourgeoisie ist, die gegen die Proletariatsjugend sich auswirkt, sondern die harte Not der Zeit zwingt auch viele Proletariatseltern, Erziehung nur in dem Sinne zu bewerten, ob sie die Jugend rasch genug ins Leben stellt, möglichst tüchtig ihren Weg zu machen, das heißt, recht viel zu verdienen.

Diese kümmerliche Auffassung von Jugenderziehung tritt übrigens auch noch in einem anderen Gewande auf, in welchem sie zwar nicht mehr von so engergeizigen Gesichtspunkten ausgeht, sondern im Gegenteil als eine weibliche und deshalb sehr bestechende Ansicht erscheint, die aber gleichwohl die Bedeutung der Erziehung verkümmert und verarmt. Man meint nämlich so, und hält das sogar für einen ernsten Einwand gegen die sozialistische Erziehung, die Jugend müsse doch jedenfalls für das Leben erzogen werden, in das sie nun einmal hineinstreten wird. Es sei gefährlich, sie in einen solchen Idealismus gleichsam warm einzuhüllen, um sie dann plötzlich und ganz unangekündigt der Frostigkeit des wirklichen Lebens auszuweichen. Und besonders die Arbeiterjugend, die einen so schweren Daseinskampf mitführen müssen, könne gar nicht genug praktisch für diesen vorbereitet werden.

Dieser Einwand trägt mir so viele andere die Spuren einer durchaus bürgerlichen Lebensanschauung an sich, deren Ueberbleibsel er ist, wie solche nur allzu viele auch noch in unseren Reihen fortvegetieren. Es ist die bürgerliche Anschauung vom Idealismus, der eine schöne Sache ist, die aber nur für den Feiertagsgebrauch gut ist und die daher ein völlig isoliertes Dasein im Leben des Bürgers führt, sowie sein Sonntagsgang, der auch die ganze Woche hindurch im Rücken hängt. Demgegenüber ist zu sagen, daß es eben zum Charakter jeglicher Erziehung gehören muß, die Schulung des Geistes und die Ausbildung der Fertigkeiten, die zur Lebensführung nötig sind, zu bewerkstelligen, aber gleichzeitig dies alles in einem Sinne zu tun, der das Gemüt der Jugend über die bloßen Notwendigkeiten und Nützlichkeiten des

Lebens-Traum mit einer hohen Befriedigung erfüllt, die sie beschert und erhebt.

Wir müssen Kinder erziehen nicht für die heutige Welt der Lohnarbeit und des Individualinteresses, sondern für die künftige der Gemeinarbeit und Solidarität. Wir müssen in den Seelen der Kinder den Bruch mit der heutigen Welt nicht etwa hervorrufen, sondern stärken. Denn die Ungerechtigkeiten und Widersprüche der kapitalistischen Welt sind dem Kindergemüt aller Klassen, auch der bestehenden, unverwundlich. Die heutige Erziehung besorgt, indem sie die Unterschiede von arm und reich, von Herr und Diener den Kindern als göttliche Ordnung erklärt und jede Auflehnung dagegen als „Sünde“ gebrandmarkt, erst mühsam und wirklich „mit Gottes Hilfe“ diese Anpassung der reinen, allgemein-menschlichen Anschauungen des kindlichen Rechtsgefühls, der kindlichen Wahrheitsliebe an die Widersprüchlichkeit der positiven Zustände.

Auf diese Weise erst kann und muß in den Kindern ein Geist aufwachen, der für die bürgerliche Welt freilich nicht mehr tauglich ist, für den aber auch die bürgerliche Welt nichts mehr taugt, ein Geist, der in der Welt des Kapitalismus nicht mehr leben will, weil er in ihr nicht mehr leben kann, ein Geist, der unter den kulturellen Sägen und Schranken der kapitalistischen Welt noch schmerzlicher leidet wie unter ihrer ökonomischen Not. Das ist dann sozialistische Erziehung: eine Jugend, welche die sozialistische Gedanken- und Gefühlswelt nicht mehr bloß als politische Forderung oder bestenfalls als sittliches Ideal vor Augen hat, sondern die gar nicht anders mehr denken und fühlen kann als sozialistisch.

Die sozialistische Bildungsbewegung.

Ihre Art und ihre Form.

Das sozialistische Bildungsstreben ist so alt wie die Arbeiterbewegung selbst. Stets hat man Zeit gefunden, neben der politischen und gewerkschaftlichen Tätigkeit auch die bildende Arbeit zu pflegen. Zwar war die Arbeiterkraft stets auf die eigene Kraft gestellt und auf die eigene finanzielle Hilfe angewiesen — dennoch ging es voran. Langsam und stetig entwickelten sich die Bildungs-Organisationen. In allen Orten entstanden Bildungsvereine, die von der Partei und den Gewerkschaften gemeinsam zusammengeleitet waren. Auch in Danzig war das der Fall.

Nach dem Kriege wurde durch die Parteiergänzung das Band, das Gewerkschaften und Partei umschlang, gelockert und jede Organisation versuchte für sich das Problem der Bildungsarbeit zu lösen. Am besten gelang diese Lösung der Sozialdemokratischen Partei in ihrem Arbeiter-Bildungsansatzpunkt. Der zum Nutzen der Danziger Arbeiterkraft tätig war. Die Arbeit des Anspruchs bestand in der Sonntagschule in der Veranstaltung von volkstümlichen Vorträgen, die sich mit volkswirtschaftlichen, politischen und anderen Problemen befaßten und der Vermittlung von Theateraufführungen, Konzerten und sonstigen künstlerischen Darbietungen. Später trat der Arbeiter-Bildungsansatzpunkt des Theaters an die von ihm gegründete „Freie Volkshochschule“ ab.

Da sich aus der Abtrennung von Deutschland eine Umorganisation auch der Bildungsarbeit nötig machte, wurde auf dem Parteitag der S.F.D. im Jahre 1923 der Zentral-Bildungsansatzpunkt geschaffen, der die Bildungsarbeit für den ganzen Reichsbereich zu vermitteln hat. Zur Zeit bestehen neben dem Zentral- und dem Arbeiter-Bildungsansatzpunkt noch einige Unteransätze in Japan, China, Neuseeland und Australien. In anderen Orten sollen in nächster Zeit noch einige Ausläufer gebildet werden.

Neben der umfassenden Bildungsarbeit der S.F.D. kam die gewerkschaftliche Bildungsarbeit nach dem Kriege zum Aufbruch. Zwar veranlaßten einzelne Gewerkschaften es auch an einen Kursus (Mantelkurse) — (A) oder Einzelkurse — aber von einer einheitlichen einheitlichen gewerkschaftlichen Bildungsarbeit konnte man kaum sprechen. Dieser war es bei einigen anderen Arbeiterorganisationen, den Sängern und den Kulturfreunden, die durch gewerkschaftliche Schulung und Eingabe an die Sache ganz erhebliche Leistungen erzielten. Ebenso traten die proletarischen Studenten und die Arbeiter-Abteilungen mit Vorträgen und Vortragsreisen auf den Plan. Auch eine Arbeiter-Gewerkschaft (sozialistischer Lehrer und Lehrkräfte) hat sich gebildet, die den weiteren pädagogischen Kragen in der Hauptsache ihre Aufmerksamkeit widmet.

Eine besondere Organisation ist auch die Jugend, bei den Gewerkschaften sowohl als auch in der Partei. Der jugendliche Geist verdrängt hier, zum Teil unter Ausnutzung der „Alten“ die neue sozialistische Lebensanschauung vorzubereiten. Manche für die Aktivität der Jugend in diesen Sinne sind die sozialen Veranstaltungen, Elternabende, Erziehungsvorträge und andere. In ähnlichem Sinne arbeiten die Jugendvereine, die sich jetzt wieder zu kommengekommen haben. Erwähnenswert in dieser Zusammenhang ist auch die Arbeiter-Schule. Sie hat sich in letzter Zeit der Kinder angenommen, um diese, während die Kinderbewegung in Österreich und Deutschland, zusammenzuführen in Unterhaltung und Bildung im heimischen Geiste. Auf diesem Gebiet sind auch die Kulturfreunde erfolgreich tätig.

Eine besondere Aufgabe der sozialistischen Kulturbewegung bilden die Arbeiter-Sportvereine. Sie, wie auch die Turner, Radfahrer oder Athleten sein, in welchen Punkten der körperlichen Vereinen charakteristisch, wenn nicht gar überlegen sind. Auch die Sportvereine haben sich ein gewisses Glück in der letzten Zeit der Arbeiter-Organisationen, helfen sie doch durch ihre körperliche Körperhaltung die Voraussetzungen für ein neues, lebendiges und frohes Gesicht zu geben. In ihren Formen- und Arbeitergruppen und in der Begeisterung zeigt sich die rege Arbeit und der Kampf ihres Strebens. — In einem gewissen Sinne wirkt ein geistiger Geist. Dieser Geist kann man wohl als Geist, wenn bei den Sportlern gehen lassen, nur wäre manchmal eine etwas rechte Ausdrucksform der Sportler auch an anderen Veranstaltungen wünschenswert.

An der Ausrichtung aller dieser für die Arbeiterbewegung so wichtigen Organisationen erkennen man kann, daß der Kulturkampf innerhalb der Arbeiterbewegung sehr am Aufbau gewonnen hat und vorwärts marschiert. Der Kampf der Kulturarbeit macht aber auch, daß eine gewisse Zersplitterung in der Kulturbewegung die in der bisherigen Arbeit nicht mehr zur Geltung kommen ließ. Zwar haben sich in Arbeiter-Kreisen für Kultur- und Geistesleben ein Teil der Organisationen zusammengeschlossen, aber erst bei der Kultur- und Sportarbeit ist es gelungen, alle in diesem Zusammenhang Organisations für die gemeinsame Zielsetzung zu gewinnen. Und diesen letzten Zusammenhang muß sich ein Kreis sozialistischer Arbeiter, ein Kulturkreis, dem die Kulturorganisationen des Proletariats angehören. Erst dann wird es möglich sein, alle kulturpolitischen Kräfte der Arbeiterbewegung zu vereinen und nutzbar zu machen, und ein einheitliches sozialistisches Kulturbewusstsein zu erröten.

E. M.

Psalm der Gemeinlichkeit.

Von Karl Bröger.

Mein und Dein
hast ihr zu Weisern gemacht
ruhlos schwankender Welt,
darin mehr Säune wachsen
als Gärten,
hüternswert.

Sturm
hat die Welt überfallen,
wühlt sie grundum
und spielt hohladend Ball
mit Trümmern.

Schmerz
trümmert sich in Millionen Betten.
Den Fieberischweiss
tröpfelt von seiner munden Stirn
weißdienende Liebe.

Schau, Seele, hin!
Jedes Fleisch,
zerstoben und zertrüffelt,
gibt Blut,
und Blut schwemmt alle Säune fort.

Wißt du sie Rützen?

Ein Blut,
mahlos heut verschüttet,
riant durch den Leib der Welt.

Ein Geist
wird vergessenen Blut entzogen.

Schon richtet er,
kein Räuberband,
die Säulen auf des Tors,
schon und weit genug für alle,
einzugehen ins Land,
da der Mensch Freude ist dem Menschen.

Kulturwille.

Von Elisabeth Kirshmann-Röhl.

Eine neue Menschheitskultur ist zu erringen. Da ruft es schon! Denn was ist Kultur? Und was ist Menschheitskultur? — Vielleicht hat der schon recht, der im tiefsten Herzen unglücklich — unruhig ist deshalb, weil er ein warmes Kleid, weil er trockene Stiefel, weil er saubere Wäsche anhaben und diese noch belieben wechseln kann — und Tausende, vielleicht Millionen an der Zahl darben, leiden, verhungern. Vielleicht kann nun der so Leidende sich durch eine heilige Idee für Stunden, vielleicht für Tage, glücklicher machen, wenn er „verhungert, was er hat, und es den Armen gibt“. Das ist Mitleid, verbunden mit einer Tat. Aber das kann der Mensch, der für sich und einige Menschen außerdem arbeitet, nur einmal tun. Mitleidenschaft kann nur durch Regenergie, durch gemeinsames Handeln bekämpft werden. Kulturwille ist das Leid der anderen kleiner machen!

Lebt uns einmal durch die Großstadtschreie am Abend gehen. Tausende von hellleuchtenden Schärpenhörn leuchten, schimmern, strahlen, trauern, gleiten.

Ein verarmter, zersplitterter, dem die schädliche Industrie dient, dem Kunstgewerbe, Künstler und fleißige Angehörige und fleißige Arbeiter- und Arbeiterinnen- Hände dienen — für, ach, so wenig Geld dienen, in noch lange keine Kultur, in höchstens raffinierte Zivilisation.

Sie haben in Deutschland viele, viele Kinder, die kein Land haben. Viele Kinder haben kein regelmäßiges Essen. Sie haben viele alte Frauen und Männer. Sie kriegen und sterben und leben alle Qualen des Armen, der an der Schwelle zum Leben das Leben verliert. Das Leben haben können, die Lebensdauer möglich machen, das ist Kulturwille.

Einer kann es nicht. Es müssen viele sein. Es müssen viele Frauen sein. Alle müssen es fühlen, alle müssen es denken. Alle müssen handeln! Kulturwille ist durch Gemeinlichkeit im Handeln das Leid der Menschheit anzulösen helfen.

Alkohol und Kultur.

So wie wir stehen, drängen heute die Mägen mit aller Gewalt zum Wein. Aber dieser Kulturwille der großen Menschheit hat auch seine Schwächen. Gerade weil er nicht nur die körperliche Kultur auf eine, wirtschaftlich starke, Fortschrittsentwicklung ausrichtet, sondern eine Gemeinlichkeit der Menschheit voraussetzt, ist die wirtschaftliche Lage dieser Träger schon an sich ein Hindernis. Das kann und muß durch Gemeinlichkeitserkenntnis überwunden werden, wie es in den Gewerkschaften, wie es in den Arbeiterpartei vorfindlich geworden ist. Die Feinde der Gemeinlichkeitshaltung sind daher am meisten zu fürchten. Unter ihnen steht die Gesellschaft der Feinde eine viel gefährlichere Rolle, als der Arbeiter — und auch bei uns gibt es Spitzer! — im allgemeinen annehmen mag. Gesellschaft, bei der Alkohol vorfindlich wird, ist eine Gemeinlichkeitshaltung, die sich nicht nur für die Entwicklung der Kultur durch notwendig ist, auch den höchsten vorhandenen Möglichkeiten einstellt, sondern die auch einen Geist und eine Entwicklung der geistigen Kultur voraussetzt. Die Feinde der Gemeinlichkeitshaltung sind daher am meisten zu fürchten. Unter ihnen steht die Gesellschaft der Feinde eine viel gefährlichere Rolle, als der Arbeiter — und auch bei uns gibt es Spitzer! — im allgemeinen annehmen mag. Gesellschaft, bei der Alkohol vorfindlich wird, ist eine Gemeinlichkeitshaltung, die sich nicht nur für die Entwicklung der Kultur durch notwendig ist, auch den höchsten vorhandenen Möglichkeiten einstellt, sondern die auch einen Geist und eine Entwicklung der geistigen Kultur voraussetzt.

Soll auch in der Arbeiterklasse der glühende Sonnenkampf im Kampfgeist erlöschen? Damit das nicht geschehe, dazu genügt es keineswegs, daß die Jugend sich im jugendlichen Maße von den Alkoholgeheimen fern hält. Auch wenn von den älteren Parteigenossen am Ausbruch nicht mehr ist, ist von der Sache selbst nicht mehr verstanden, jede Gesellschaft, die auf dem Alkohol sich aufbaut, ist sozialistisch. Das Problem ist heute keine reine Gemeinlichkeitshaltung zum Kampfe. Wenn es sich um eine eigene Kultur schaffen will, auch dann in Deutschland, um eine nationale Kultur zu entwickeln, der Kulturkämpfer so notwendig notwendig ist, wie es der Tod jeder Bewegung, wenn alkoholische Gesellschaften von vornherein die neuen und alten Feinde, die sich im modernen Streben aufhalten, zerstören werden. Deswegen helfen wir die Alkoholgeheimen nicht nur für eine menschliche und politische.

Der alkoholische Feind der Arbeiterbewegung ist nicht nur ein schmerzlicher Feind, das geistigste und moralische Kapital, und dennoch ist es nicht der geringste Feind. Denn ohne die ja kein Kampf mehr möglich sein kann. Vor allem Dingen aber kann er, wenn er nicht endlich dem Alkohol erliegt, unter seiner Bedrohung damit stehen, eine eigene Kultur nicht mehr aufbauen zu können. Deshalb muß der Alkoholgeheimen selbst in unserer Form die

wirtschaftlich tragbar erscheint, die feinsten Fähigkeiten des Geistes! Die Kulturtagung in Leipzig wird hoffentlich eindeutig durch die Gestaltung des Rahmens, in den sie sich stellt, dem bloßen Alkoholismus abtragen und sich auf den Geist selbst, nicht auf seinen teuflischen Parasiten, den Spiritus, verlassen. Ich bin überzeugt, daß die geistliche Bedeutung einer Tagung freiz im umgekehrten Verhältnis zu der Masse des Alkohols steht, der dabei vertilgt wird.

Es fehlt in den Führerkreisen unserer Partei zweifellos nicht an Einsicht in die Gefahren des Alkoholgenusses. Aber sie betrachten leider die Frage meist nur hygienisch oder wirtschaftlich, und oft auch in dieser Beziehung von einem viel zu engen Gesichtspunkte. Der kräftige Mann, den ein paar Gläser Bier oder Schnaps nicht gleich in die Gasse werfen, glaubt, er schade sich überhaupt nicht; der Gewerkschafter fürchtet die Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt, die mit einer Umstellung auf andere Arbeitsgebiete verbunden sein könnten. In beiden Fällen wird der erste unmittelbare Eindruck allein als maßgebend gewertet. Und doch erweitert die Wissenschaft den schweren Schaden, den auch mäßiger Alkoholgenuss der Lebenskraft des Menschen und seiner Nachkommenheit antut. Und ebenso beweist die Geschichte des amerikanischen Arbeitsmarktes, daß gerade die Alkoholindustrien eine viel geringere Zahl von Arbeitern beschäftigen, als wenn das gleiche Kapital in anderen Industrien angelegt wäre. Eine wissenschaftliche Vertiefung würde hier viel Vorurteile austäumen können.

Dieser Vertiefung der ganzen sozialistischen Bewegung soll der Kulturtag dienen. Er würde seinen Zweck verschleppen, wenn er nicht in Wort und Tat dem Feinde des Geistes eine energische Abjage erteilt. Wegscheider.

Jugend und Kultur.

Von Hermann Dombrowski.

Liebe Jugendfreunde und -freundinnen, liebe Genossen und Eltern in Partei und Gewerkschaft! An euch beide geht heute ein ernstes Wort zum Nachdenken und zur Aufmunterung zur Arbeit an der Zukunft der Arbeiterklasse, der ganzen Menschheit! Wir begehen in diesen Tagen eine Kulturwoche, und aus allen Lagern, aus der Partei, der Turnerbewegung, aus der Mitte der Wanderfreunde, der Kunstfreunde, überall her flattern euch Aufrufe, Forderungen und Einladungen zu. Auch die „Arbeiterjugend“ fehlt da nicht, und sie denkt, daß sie ein ganz besonderes Recht darauf hat, im Rahmen des Kulturkampfes mitzutun. — Was wäre auch eine revolutionäre, eine erneuernde Bewegung ohne die Jugend?

Es geht uns weit weniger darum, nur „mitgemacht“ zu haben, weil das nun einmal dazu gehört, worauf es uns ankommt, ist zu zeigen, was wir bereits geleistet haben und die Gedanken aufzuzeigen, die unser Tun bestimmen. — Wir wollen das Wissen, das uns die Schule in, ach, so mangelhafter Weise übermittelt hat, erweitern und ausbauen, damit wir tätige und nützliche Bauarbeiter am neuen Staat und an der Erneuerung des alten Staates sein können, wir wollen unsern durch Arbeit und soziale Mißverhältnisse geschwächten und oft verkrüppelten Körper zu einer neuen Schönheit und Kraft führen, wir wollen dieser gleichmäßigen Bildung der Verstandes- und Körperkräfte einen schönen, harmonischen Ausdruck in vernunftgemäßen und durchgeleiteten Lebensausdrücken schaffen.

Dieses Erheben, heißt: Die Harmonie von Körper, Verstand und Seele schaffen! — Deshalb haben wir unsere Wanderungen, unsere Geländespiele, unsere Volkstänze! Deshalb haben wir unsere Vorträge, unsere Bildungsgemeinschaften, unsere Ausprachen! Deshalb haben wir die Pflege des Volksliedes und des guten Buches, unsere Führer durch die Gebiete der schönen Künste, unsere künstlerischen Veranstaltungen!

Unsere Arbeit ist durchgült von Brüdern und Gemeinlichkeit, von dem Streben nach einer schöneren, freieren Zeit und Gesellschaft, von einem unbegrenzten Kampfeswillen, der jedem Hindernis, jeder Reaktion die Stirn bietet, sie in getragen von unbedingtem proletarischen Fleiß- und Ehrgefühl, vor allem von dem Bewußtsein einer großen inneren Kraft!

Proletarisches Klassen- und Ehrgefühl, das bedeutet für uns: Nicht mehr wollen wir blind Geübte sein, eigenes Denken, eigenes Urteil, eigener Wille sind die Wurzeln unseres Handelns; dazu helfen uns unsere Arbeiten an Verstand, Körper und Seele! Deshalb auch stehen wir im Kampf mit allem Allen, auch, wenn es uns in der Partei bezeugt. Deinen sind wir, der in jeder geistiger Frühe und Jugend nie dogmatisch erhardt, immer in diesem Anblick an die Jugend zu bleiben vermag.

Wie wir nach dem Innern unserer Bewegung reiche, wenn auch harte Arbeit des Aufbaus haben, gestaltet sich mit diesen Fortschritten auch unser Ausdrucksleben immer bewusster, immer einheitlicher: Unser Kampfwille, unsere Kampfgedichte, unser als Signal voran, unsere freiere, natürlichere Kleidung, unser Lebensausdruck geben eine bewußt geführte Lebensführung, unser Ziel, unser Sprechwort schaffen dem Ganzen eine tief-innere Richtung.

Sie wissen, daß wir keinen Grund haben, uns selbst Lobeshymnen zu singen, und das allein würde ja auch schon unsere Unvollkommenheit kundtun, wir wissen aber auch, daß wir vorwärts kommen, wir wissen, daß man ein alter Genosse mit Sehnsucht im Herzen spricht: Ja, hätten wir das in unserer Jugend gehabt, wir würden nicht so sehr von dem Gefühl unserer Unzulänglichkeit, unseres Nichtweiterkommens auf Schritt und Tritt bedrückt!

Das nun zeigt uns, daß die Partei, die wir Jungen einmal sein werden, jene dann alle Arbeiterkraft an der Hand annehmen wird — noch zukunftsreichender, noch freier, daß jene Arbeiterkraft eine einheitliche Kampferkraft sein wird, weil wir dem neuen Menschen, mit dem neuen vernunftgemäßen Leben der wahrhaft sozialistischen Einheitsgedanke geehrt und parteiorganisatorische Eigenbröckerei verdrängt sein wird!

So, alle und junge Genossen, wollen wir denn unser Banner entfalten, wollen wir denn im Kampfe brechen, vor uns her unsere Kräfte und Säger der Freiheit, unter den Füßen die Verklüftung mit ihrem Dreck zum Leben, über uns das plärrende Schwebnetz und hinter uns die Masse des geistigen, vorwärtsstrebenden Proletariats, der Millionen kämpfenden Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, der ganzen Menschheit!

Die neue Zeit.

Von Max Barthel.

Seh von dir fallen alle Trübsal nach Gelting,
Die schliche Mägen von den Schaltern abzien,
Und schreie nach, ganz Mensch, ganz Wuchs, ganz Weizen,
Der Berg lünet, ja jeder Tag geriet.

Dein heißes Herz wirf auf die höchste Höhe,
Die bei der noch zu hoch, zu klein, zu niedrig,
Du lebst und wählst; nach dem Schwerkstein lehn:
Du bringst Seele, nach der glücklichen Welt.

Es geht keinen Weg in harem Wollen
Und schlage auf den letzten Gipfel, hoch
Der matter, brechengeher Sonnenlichter,
Du schickst aus Atem, ein Auf dem ersten Tag.

Vom 14.-21. Juni findet in Danzig eine Arbeiter-Kultur- u. Sportwoche

statt, die mit einem großen Gewerkschafts- und Sportfest verbunden ist.

Veranstalter: Allgem. Gewerkschaftsbund, Allgem. freier Angestelltenbund (Afa), Zentral-Bildungsausschuss, Arbeiterjugend, Arbeiter-Sängerbund, Kartell für Körper- und Geisteskultur, Arbeiter-Abkämpfer, Arbeiter-Turn- und Sportverband, Arbeiter-Radsportler, Arbeiter-Athleten, Naturfreunde.

Festprogramm:

Sonntag, den 14. Juni: Kinderfest auf dem Bischofsberg. Abmarsch nachmittags 3 Uhr vom Dominikanerplatz. Leitung: Arb.-Turn- u. Sportverband.

Montag, den 15. Juni, abends 6 Uhr, auf dem Sportplatz Wallgasse: Sport. Darbietungen, u. a. Schlag- und Fußballwettkämpfe. Leitung: Arb.-Turn- und Sportverband.

Dienstag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus: Öffentliche kulturelle Kundgebung: „Sozialistische Kultur und Arbeit“. Frau Oberlehrerin Dr. Wegscheider, M. d. L., Berlin. Mitwirkende: Gesangsverein „Freier Sänger“, Schauspieler Neuert, Stadttheater. Leitung: Arbeiter-Abkämpfer.

Mittwoch, den 17. Juni, abends 7 Uhr, auf dem Dominikanerplatz: Sport. Veranstaltungen. Sternlauf der Turner zum Dominikanerplatz, Massenläufe der Arbeiter-Sänger (gemischte und Männerchöre), Begrüßungsreigen, Kunstreigen, Radpolospiele, athletische Kämpfe, Kampionfahrt der Radsportler und Massenlauf der Turner nach dem Hansaplatz. Leitung: Kartell für Körper- und Geisteskultur.

Donnerstag, den 18. Juni, abends 7 Uhr, in der Aula der Petrichule am Hansaplatz: Feierstunde der Jugend. Prolog, Rede, Rezitationen, Sprechchor, Scherzreden, Festspiel. Leitung: Arbeiterjugend.

Freitag, den 19. Juni, abends 7 Uhr, im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus: Öffentliche Vortrag „Kulturbestrebungen der Arbeiterbewegung“, Redner: Landesgerichtsdirektor Dr. Zint. Mitwirkende: Massenchor der Arbeiter-Sänger, Bundeschule des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, Sprechchor der Naturfreunde. Leitung: Bildungsausschuss.

Sonnabend, den 20. Juni: Sonnenwendfeier auf dem Bischofsberg mit Fackelzug. Abmarsch abends 8.30 Uhr vom Dominikanerplatz. Leitung: Naturfreunde.

Sonntag, den 21. Juni: Gewerkschafts- und Sportfest in der Kampfbahn am Werderort. Umzug sämtlicher Organisationen mit Musik und Festwagen durch die Stadt. Auftreten 2 Uhr am Hansaplatz. Abmarsch 2.30 Uhr. Auf der Kampfbahn: Konzert, Massenchor, sportliche Vorführungen aller Art. Leitung: Allgem. Gewerkschaftsbund.

Die Eintrittskarten, die zur Teilnahme an sämtlichen Veranstaltungen der Kulturwoche berechtigen, sind zum Preise von 1 Gulden in den Büros aller Gewerkschaften, Karpfenzeilen, bei den Vertrauensleuten und Funktionären sämtlicher Organisationen, und in den Geschäften der „Volksstimme“ erhältlich. Die Organisationsleitungen empfangen die Karten mit Verbandsbüro der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Der Arbeiterport als Kulturfaktor.

Die Arbeiterportbewegung ist ein Glied der großen sozialistischen Arbeiterbewegung. Die Gründer der verschiedenen Arbeiterportvereinigungen wollten neben der körperlichen Ausbildung und Erleichterung die Förderung der sozialistischen Geisteskultur. Im bürgerlichen Sportlager zog immer mehr der Geist der Reaktion ein. Galt z. B. die deutsche Turnbewegung lange Zeit als revolutionär, so wurde diese Bewegung später ein Hort des militaristischen Geistes. Der Geist eines Friedrich Ludwig Jahn ist in der Deutschen Turnerschaft längst erstorben. „Einheit, Freiheit, Vaterland“, die Farben der großdeutschen Republik, alles ist vergessen. Die Farben Schwarz-rot-gold sind in die Ecke gestellt. Schwarz-weiß-rot wurde und ist noch heute das Zeichen der bürgerlichen Turner, Fußballspieler, Schwimmer, Ruderer u. a. Vereinigungen. Bei offiziellen Veranstaltungen festlicher und sportlicher Art wird der Geist der Reaktion mit allen Mitteln geführt. Man träumt von einem neuen Krieg.

Ganz anders die Arbeiterportbewegung. Die körperliche Erziehung, die sportliche Betätigung sollen Mittel der Erholung sein. Der Sport gilt als

Arbeit im Gewande der Freude.

Der Arbeiter in der Fabrik, der geistige Arbeiter aus dem Büro sollen ihren Körper stärken und abhärten. In früherer Zeit sollen die Lungen geweitet, mit frischer Luft vollgepumpt werden. In der modernen Wirtschaft kommt es immer mehr zu einseitiger Tätigkeit jedes einzelnen. Die fortschreitende Arbeitsteilung macht den Menschen zu einem Teile der Maschine, die er bedient. Der Geist wird abgeknüpft, der Körper zu einseitig mechanischer Bewegung verurteilt. Es muß ein Ausgleich gesucht werden. Bei der einseitigen Tätigkeit verkrüppelt der Körper. Wer kennt nicht den Budele des Schlossers, der am Schraubstock steht, die ungleiche Schulterhöhe des Tischlers, der sich nach rechts über die Hobelbank legen muß, die K-Beine des Bäckers, der durch das Stehen am Backofen bei schwerer Arbeit körperlich mißgeformt wird? Erziehung zur Körperlichkeit ist eins der höchsten Ziele der Arbeiterportorganisationen. Während die bürgerlichen Sportorganisationen den größten Wert auf die Züchtung von „Sportkanonen“ legen, soll der Arbeiterport Volkssport sein. Diesem kommt es darauf an, der großen Masse des arbeitenden Volkes den notwendigen Ausgleich in der körperlichen Betätigung zu geben.

Es ist etwas sehr Schönes um den Sport. Der Sport stärkt das Selbstbewußtsein im höchsten Maße. Habt ihr schon einmal selbst erlebt, welches befreiende Gefühl man hat, wenn nach wiederholten Versuchen eine besonders schwierige Übung gelingt? Wie weitet sich da die Brust. Wie steigt das Vertrauen zur eignen Kraft. Wie wächst der Mut, wenn dieses Vertrauen zur eignen Kraft den Menschen beherrscht. Der moderne Sport, das Kampfsport, fördert auch den Gemeinschaftsgeist. Es kommt beim Schlagballspiel, beim Fußballspiel, bei Mannschaftsspielen der Schweiß- und Reizhaftigkeit, beim Kunstreigen-Jahren der Radsportler darauf an, daß jedes einzelne sich in den Rahmen einpaßt. Alles muß wie ein Räderwerk funktionieren, der einzelne hat sich den

Interessen der Gesamtheit unterzuordnen.

Ist das nicht stark sozialistisch? Ohne Disziplin geht es nicht. Nicht Kadavergehorsam in militärischem Sinne, sondern freiwillige Unterordnung verlangt der Sport von seinen Jüngern. Alle sportlich: Betätigung hat somit eine tiefere Bedeutung.

Diese große Bewegung ist aber auch in anderer Beziehung eine Arbeiterkulturbewegung im wahren Sinne. Der arbeitenden Klasse kann es nicht gleichgültig sein, wie und wo ihre

Jugend ihre Freiheit verbringt.

Ist es nicht unser Ziel, diese Jugend den Kneipen und Tanzsälen fernzuhalten? Die Betätigung in der Turnhalle und auf dem Sportplatz ist ein wirksames Mittel im Kampfe gegen das Kneipenwesen. Gewiß sind die Arbeiterportler nicht alle Abkämpfer. Gewiß gibt es auch besonders schlecht geartete Arbeiterportler, welche nach gewonnener oder auch verlorener Wettkämpfe dem Alkohol recht ausgiebig halbigen. Dagegen werden aber alle verantwortungsbewußten Vereinsleiter ankämpfen. Leider sind eben noch nicht alle Menschen so, wie wir sie uns wünschen. Auf diesem Gebiete ist noch ein großes Stück Erziehungsarbeit zu leisten. Und es wird fleißig und mit großem Nachdruck an der Bekämpfung der Trinkfritten gearbeitet. Ohne Arbeiterport wäre jedenfalls der Versuch der Kneipen seitens junger Arbeiter wesentlich größer.

Man erinnere sich doch einmal der Zeit, wo in Arbeitervereinen der Großstädte die jungen Arbeiter, wenn sie die Schule verlassen oder die sogenannten Regeljahre erreicht hatten, abends und Sonntags in berühmten Lokalen verkehrten. Die Zeiten, wo Sonntag für Sonntag Schlägereien an der Tagesordnung waren, liegen doch noch gar nicht so

weit zurück. Ist es nicht ein Verdienst der großen Arbeiterportvereine, wenn solche Dinge heute nicht mehr vorkommen? Allein die Tatsache, daß eine große Zahl junger Arbeiter zusammengefaßt, auf dem Übungsplatz diszipliniert, in Versammlungen parlamentarisch geschult wird, ist von ungeheurer Werte für die deutsche Arbeiterbewegung. Damit wird ein gutes Stück Vorarbeit für den Kampf zum sozialistischen Ziele geleistet.

Kulturarbeit im besten Sinne

vollbracht. Die Arbeiterportbewegung ist tatsächlich eins der wichtigsten Zeile der modernen deutschen Arbeiterbewegung geworden.

Die Ziele der Freidenkerbewegung.

Weiten Kreisen der sozialistischen Bewegung fällt die Erkenntnis schwer, daß die freigeitig wirkenden Vereine sich enggliedern in die Front der für die geistige Befreiung der Arbeiter tätigen Kultur-Organisationen.

Bei der Betrachtung dieser Tatsache darf man nicht vergessen, daß die Tätigkeit der Gewerkschafts- und Parteiorganisationen sich in Jahrzehnten im Bewußtsein der Massen einen festen Platz geschaffen hat, während die Freidenkerbewegung als verhältnismäßig junge Bewegung sich erst eine Traditionserstellung erwerben muß. Im Grunde genommen erheben die freigeitigen Verbände die Umwälzung des aus früheren Zeiten überkommenen Denkens in moderne, neuzeitliche Bahnen: Bekämpfung des kirchlich-religiösen Weltbegriffs, Erziehung desselben durch die Wissenschaft, deren Erkenntnisse als alleinige Grundlage der menschlichen Fortschritt dienen sollen. Wenn jedoch über Glauben und Irrtum der Sieg errungen werden soll, so muß insbesondere das heranwachsende Geschlecht im Geiste der Wissenschaft erzogen werden. Im Verfolg dieses Gedankens erheben die Freidenker die weltliche Schule.

Eine Tatsache tritt besonders in Erscheinung, nämlich die, daß der Menschengeist im letzten Jahrhundert ungeahnte Umwälzungen auf technischem und damit auf industriellen Gebiete schuf, daß er Raum und Zeit überwand. Von der Postkutsche zur Eisenbahn und zum Auto, zum Telephon, Flugzeug und zur Funkentelegraphie usw. suchte er neue Wege der Entwicklung. Dabei ist dieser Umwälzungsprozeß, der das ganze Gesicht der Welt verändert, erst im Werden. Den Gegenstand zu diesen Kulturveränderungen findet man in den breiten Volksmassen, die wohl die technische Umwälzung zwangsweise miterleben, aber vielfach nicht die Lehre ziehen, daß auch eine geistige Erneuerung notwendig ist.

Eine unbestreitbare Tatsache ist es, daß sich in der Bildungslage eine Kluft aufbaut, weil sich die Menschen trotz aller Fortschritte auf allen geistigen Gebieten noch im Banne der Kirchengehren längst überlebten Zeitepochen befinden. Die Ideologie der heutigen Generation ist also mit einem Herrbild zu vergleichen. Gewaltige Werke schuf der Geist, aber modernes, angelegentliches Denken findet man wenig. Sehen wir auf der einen Seite die kapitalistischen im Kampf gegen das arbeitende Volk, so führen andererseits die Mächte geistiger Finsternis, die Kirchen jeder Konfession, denselben Kampf. Es ist das Vorrecht dieser Institutionen, trotz aller Ablehnung, daß die Schule und Haus und damit die geistige, menschliche Entwicklung beherrschen. Hier eine breite Freie zu schlagen, ist die spezielle Aufgabe der Freidenkerorganisationen, wenngleich diese Tätigkeit im Grunde genommen nicht eine Privatangelegenheit, sondern Sache der menschlichen Gesellschaft ist.

Wir stehen zwar erst am Beginn dieser Epoche, sind uns aber klar, daß mit diesem Streben nach geistiger Erneuerung im Laufe der Zeit wiederum ein Stein aus dem Gefüge der bestehenden Gesellschaftsordnung gebrochen wird. Zum wirtschaftlichen und politischen Fortschritt muß sich der geistige gesellen. Darum fügt sich die freigeitige Welt ein in den Rahmen der großen sozialistischen Kulturbewegung als der Teil, welcher sich gegen die geistige Unterdrückung der Volksmassen durch die Kirchengehren wendet.

Während die Kirche lehrt: Die Alten haben, weil sie von Baum der Erkenntnis abgelenkt, jagen wir Freidenker: Eine vom Baum der Wissenschaft und Erkenntnis, dann werdet ihr leben! Unter dem Ruf „Religion“ führt die Geistesreaktion ihren Existenzkampf! Bibel und Talar sind ihre Feldzeichen!

Wir aber wollen eingreifen in den Freiheitkampf des Volkes mit Wahrheit und Wissen, um die Vorurteile des Unglaubens und Irrtums zu kürzen, damit wir zur geistigen Freiheit kommen. Stürzt der Glaube an Himmel und Hölle, dann bleibt nur die Erde. Und diese gilt es zu reinigen. Wohlan, wer will beiseite sein! In der Freidenkerbewegung gibt es keine Parteipolitik, sondern nur Kulturpolitik. Sie faßt ihre Kräfte zusammen als Glied der großen sozialistischen Kulturbewegung, um die Macht der weltlichkeitsfeindlichen Kirche zu brechen und der Freiheit eine Gehe zu bahnen. Jeder geistig freie Mensch gehört in ihre Reihen!

Kulturaufgaben der Arbeiterjünger.

Mit Ausnahme der Hausmusik steht das Musizieren wie das Theater spielen eine Masse als Hörer voraus, mit Ausnahme des Virtuosen- und Kammerkonzerts eine Masse als Ausübende. Während aber noch bei der Orchestermusik den Dilettantenvereinigungen nur geringerer Wert zukommt, stehen wir bei der gewaltigen Chorliteratur vor der seltsamen Erscheinung, daß sie mit Dilettanten als Ausführenden rechnet und ein Berufsängerkör, wie etwa die Chöre der vatikanischen Kapellen, eine Seitenlinie ist.

Gesang ist die am ehesten ausführbare und allgemeinste Kunstform. Wenn der Glanz und Herrlichkeit im Leid ist, wird ihm keine Bildbetrachtung und keine Lektüre Trost geben können, wohl aber summt er plötzlich ein Lied, eine Melodie, die ihm Erinnern und zeitweiliges Vergessen bringt. Vor allen Dingen ist Gesang zugänglich für die Weltlosen. Der Begüterte, der alles hören kann, wonach er verlangt oder was ihm angepriesen wird, kommt auf anderen Wegen zur Teilnahme an künstlerischen Taten als ein fahrlässiger Arbeiter, dem, wenn er überhaupt Musik haben will, nur eines bleibt: in einem Gesangsverein mitzuwirken. So hat der Arbeiterjünger ein ganz anderes Gesicht als ein bürgerlicher Singklub, dessen Mitglieder sich auch andere Arten von Musikpflege leisten könnten, wenn ihnen nicht ihr Verein als das ihnen gemäße erschiene, weil er die Musik am spezifischen vermittelte, weil es hier dazu gibt, neue Wege und Karten spielen.

Die Gewinnung des politischen Programms wird dem Arbeiterjüngerbund stets erhöhten Wert geben, weil er den letzten Sinn der Kunst: Fortschritt, Befreiung und Freude des Menschengeschlechts auch in seiner Betätigungsauffassung vertritt. Deshalb gewinnen für ihn die Tendenzlieder die höchste Bedeutung, die ein Tendenzlied erhalten kann. Mögen einzelne textlich anspruchsvolle Stellen darin sein, der Grundgedanke ist das Bekenntnis, kämpfen zu wollen für das Wohl aller Erniedrigten und Bedrängten. Welche eingebildete Klage höheres will, werse den ersten Stein. Wenn andere singen: „Ich bin Student, valleri, bis an mein End, valleri“, oder im Liede Gardekerne, Wikingerfahrten und Vaterkreuze auf die verschiedensten Extremitäten verteilen — so beweisen diese Verse noch nicht, daß Dichter und Sänger eine rein zu erhaltende Edelkrasse vertragen, oder daß Kapitänleutnants bessere Poeten sind als Transportarbeiter. Ich weiß, daß ich mich mit den letzten Sätzen vom Sachgebiet der Kunst etwas entferne, aber die verlogene Polemik gegen Arbeiterlieder, die unidone Zeilen sinnwidrig herausreißt, fordert dazu heraus. Die hochgepriesenen Kriegsgedichte des deutschen Volkes Anno 14 enthalten die rohesten Geschmackslosigkeiten. In den Sozialistenmärchen aber steht die Zeile: „Mus bindet die Liebe“ — leuchtet eine Schminke: „Einst aber, wenn Freiheit den Menschen erkand“ — tönt ein Gebet: „Der Erde Glück, der Sonne Pracht, des Weibes Licht, des Wissens Macht, dem ganzen Volke jetzt gegeben, das ist das Ziel, das wir erstreben!“ Kein Raserümpfen wird das Niveau der Arbeiterlieder unter das anderer Zweckgedichte drücken können. Die Geschichte der Sangesbewegung in der Arbeiterkassette ist noch zu kurz, um schon einen Klassiker des Bekenntnisliedes aufzuweisen. Er wird kommen.

Die deutsche Arbeiterjüngerbewegung, organisatorisch und geistig eng verbunden mit anderen kulturfördernden Einrichtungen der Arbeiterkassette, hat im letzten Vierteljahrhundert redlich, heiß und erfolgreich gekämpft um Reinigung des musikalischen Geschmacks und viel edles Kulturgut denen vermittelt, die vormals ausgeschlossen waren. Als Vereinigung von Menschen mit sozialistischer Weltanschauung steht der Arbeiterjüngerbund ethisch über allen anderen Sängerbänden. Als einziger kann er, der internationale, mit Recht den beliebten Ausdruck „Sangesbrüder“ gebrauchen. Sein Lebens- und Glaubensbekenntnis gleicht der Aufgabe der Kunst, Frieden, Erlösung und geistige Erleuchtung allen Menschen zu bringen. Die Arbeiterjünger befehlen den Willen des Proletariats zu kulturellen Leistungen und das unerbittliche Streben, eine weltliche Erleuchtung im allgemeinen Musikleben zu werden. Das erreicht man um so eher, wenn man bei der Ausbildung nicht nur Männerchöre, sondern vor allem gemischte und auch Kinderchöre gründet. Die Großstadt wird dabei dem Lande immer voraus sein, darum schaffe man zwischen Stadt und Dorf enge Verbindungen und gebe vorbildliche Konzerte, daß sich die Kunst verringert. Dann werden die Sänger bei den Feiern der Arbeiter der Massenausschrei sein, Instrument des Schmerzes bei Trauer und Niederlage, Orgel des Triumphes bei erreichten Zielen, Jubel der Menschheit, wenn der Tag des großen Sieges gekommen ist, wenn die Menschlichkeit sich durchgesetzt hat in einem Lande, das oft von allen guten Geistern verlassen zu sein scheint. Als dahin seien uns die Feiern der Arbeiterjünger Chöre, Stärke und Hoffnungs- und auf den reinigen Wegen zu einer allgemeinen Volkskultur.

Nachdem in den Jahren 1906—07 die freien Gewerkschaften fast jeden Streik siegreich beendet hatten und etwas wirtschaftliche Ruhe eingetreten war, wurde daran gegangen, namentlich auch die Arbeiterparteiorganisation in Danzig zu beleben. Wenn damals auch schon der Gejangverein „Sinn und Zweck“ und der Fahdruherverein „Solidarität“ bestanden, so war Danzig immer noch ohne Turnverein. Freie Gewerkschaftler waren es, die sich dieser schweren Aufgabe widmeten (sicher, weil in jeder Verein, der auch nur einen freien Gewerkschaftler im Vorstand hatte für politisch erklärt wurde) und im Juli 1907 die „Freie Turnerschaft Danzig“ gründeten. Als kurz nach der Gründung der Verein bekannt wurde, hatte ihn schon die Polizei am Bieleid und jeder Hand wurde der Verein gemäß Vereinsgesetz für politisch erklärt. Dieses hatte zur Folge, daß wir keine städtischen und privaten Schulturnhallen erhielten. Auch durften wir unter 18 Jahre dem Verein nicht angehören. Wegen eines Sportplatzes brauchte man sich schon gar nicht bemühen, denn es gab ja damals nur Graserplätze, deren Eigentümer die nationalen Klimbim-Vereine waren. Aber die damaligen Genossen im Vorstände wußten sich zu helfen. Es wurde der Steppfußball Saal als Turnplatz bestimmt und der Hebungsbetrieb aufgenommen. Durch Vermittlung der Bundesleitung in Leipzig wurde dem Verein Red, Barren, Pferd auf Teilschuldung gegeben. Nebenbei bemerkt gestiftete sich die Abzahlung sehr langsam und fast bis zum Jahre 1911 wurde abbezahlt.

Durch den Ausbruch des Krieges verlor der Verein fast seinen ganzen Mitgliedsbestand. Nur der Frauenernährungswart und einige Jugendliche konnten bleiben, aber auch diesen ereilte bald die Einberufung. In der Zeit von 1915 bis 1918 wurde der Turnbetrieb dann von ausmüßigen Turngenossen, die in den hiesigen Staatsbetrieben rekrutiert waren, so gut es ging aufrechterhalten. Als der Krieg endlich am Ende war, sah die Freie Turnerschaft viele der Besen nicht wieder. Doch einer Bundesaktivität sind von 170 000 Bundesmitgliedern 55 000 geblieben und 118 000 kriegsbeschädigt.

Zum 1. Deutschen Arbeiter-Turn- und Sportfest 1922 in Weizsig konnte der hiesige Bezirk 22 Kämpfer teilnehmen und einen ersten Sieg im Turnen mit nach Hause bringen. Die Bezeichnung nach Weizsig war nicht ohne Erfolg geblieben. Im April 1923 gründete der hiesige Bezirk eine Schulturnschule (Gymnastikschule), deren Aufgabe es ist, auch jungen und organisatorischen Nachwuchs zu schaffen. Im Schlusse des Jahres 1924 konnte der Bezirk 16 Vereine mit 960 männlichen und weiblichen Mitgliedern und 36 Kinder- und Mädchen zählen. Unsere heutige Jugend darf man nicht denken, das trotz der guten Erfolge der Kampf beendet ist. Für Danzig ist der Erfolg immerhin noch ein Fleck zu bezeichnen. Viel, sehr viel Kämpferinnen ist noch zu leisten. Denkt an das Jahr, es ist dort noch viel Boden zu bebauen. Nicht bei allen Kämpfern allein, sondern auch der Jugend ist darauf, das Aufstehen weiter anzuhalten. Der Kampf ist nicht zu Ende, er wird schwerer denn je eintreten. Hilf Fort

Was der Tätigkeit der Geschäftsstelle der Arbeitsräumung.

[illegible]

Die durch die kapitalistische Wirtschaftsgliederung hervorgerufene Bevölkerung soll wieder an Körper und Geist gebunden, um einmal das Fundament für einen sozialistischen Staat zu bilden. Diese an sich schwierige, aber hohe Aufgabe hat sich die Arbeiter-Kulturbewegung als Ziel gesetzt. Als maßgebender Faktor wird hier auch der Arbeiterinnen- und Sportverband und die Danziger Bezirksjugende ihre Pflicht tun.

Unter den proletarischen Kulturorganisationen nimmt die Vereinigung der Arbeiterwanderer und Touristen „Die Naturfreunde“ eine beachtenswerte Stellung ein. Die hiesige Ortsgruppe blüht in diesem Jahr auf ein zehnjähriges Bestehen zurück. Es waren nur wenige Genossen, die den Versuch machten, auch hier in Danzig eine Ortsgruppe zu gründen und die hiesigen Arbeiter an den Sonntagen hinaus zu führen, hinweg von den dummsten Pöbeln, in denen sie gewohnt waren, ihr Sonntagsvergnügen zu suchen. Heute kann man das Unternehmen als geglückt bezeichnen. Nicht nur die engere Heimat soll der Arbeiter kennen lernen. Durch das große Netz der Naturfreunde-Ortsgruppen, die sich auf alle europäischen Staaten erstrecken, und vor allem durch die vielen in den letzten Jahren geschaffenen Hütten und Ferienheime, soll es dem Arbeiter möglich werden, seine Ferien in anderen Landschaften zu verbringen, ohne von den Gastwirten geschröpft zu werden.

Ein weiteres Tätigkeitsfeld ist die Kindergruppe der hiesigen Trübsgruppe, die seit 1920 besteht. Ausgehend von der Tatsache, daß Erziehung niemals neutral sein kann, dieses Problem wird wohl an anderer Stelle ausführlich zu erörtern sein —, haben es sich die Naturfreunde zur Aufgabe gemacht, in enger Zusammenarbeit mit den deutschen Kinderfreunden, mit den Kindern der Pansiger Arbeiter inhaft an Sonntagen zu wandern, an den Wochentagen mit ihnen zu spielen und zu arbeiten und sie gemeinsam mit den Eltern im sozialistischen Sinne zu erziehen. Das Kinderfest auf dem Grangürtel wird mit einem Sprecher der Naturfreunde-Kindergruppe seine Erziehung finden.

Bei der vornehmlich kurz, kaiserlichen Arbeit sind die Kaiserfreunde immer bemüht gewesen, mit allen Organisationen, deren Arbeit in die gleiche Richtung geht, zusammenzutreten. Als ein Ziel der Freiwirtschaften wollen sie mittheilen, die kaiserlichen Aufgaben zu lösen. Bei der arbeitenden Klasse aus ihrer Rinnung: „Ihre Reuten zu verbessern und eine Welt zu gewinnen“, ermahnen.

Das Führen der Arbeiter-Gewerkschaft.

Unser lieber Freund betätigt sich der Arbeiter-Sammertischung Danks. Er wird den Sammitätstisch der allen Zweigen-
hieren aus durch persönliche Hülfeleistungen, durch Erhaltung
von Hülfsleistungen und Unterhaltung einer jeden zu dem-
verreichten Arbeiter für eine. Hülfsleistung. Das Hülfs-
Arbeiter-Sammertisch wird nicht nur vom Sammitisch der
Hülfsleistung und vom Hülfs mit dem Hülfsleistungen be-
hitzt, sondern der sozialistischen Hülfsleistungen ausstehend
aus sozialer Hülfsleistung. Sammitisch in sozialistische
Gesellschaft. Der Hülfsleistungen hat ein Recht auf Hülfs-
leistung, die ihm die Hülfsleistungen im letzten Hülfsleistung an.

Der mentioned wurde durch die folgenden Sach-
ten: Eintragungen nach dem Gesetz der ersten Seite des
des ersten Buchs der Buchführung, das nach im Jahre 1900
ausgegeben der ersten Seite, die nach dem Gesetz
nach dem Gesetz. Der Buchführung der ersten
Seite im Jahre 1904 bei 13 Jahren der ersten
Seite.

Nach der unehrenhaften Vernichtung von geistigen und körperlichen Werten durch den Weltkrieg bekennt man sich auf den Kräfte aufbauenden Wert der Leibesübungen. Das Resultat einer zähen Propaganda zeigt sich durch die Mitarbeit bedeutender Aerzte, Pädagogen und Künstler, ebenso durch hohe Staatsbeamte, welche den hohen Kulturwert des Sports anerkannt haben. Die Leibesübungen haben eine sehr bedeutende Verbreitung gefunden, auch auf dem Lande, wo hauptsächlich Fußball und Radfahren sich verbreitet haben. Die Steigerung der sportlichen Leistungen weckt und entwickelt neben körperlichen auch seelische Werte. Diese sind dazu geeignet, einer vielfach geistigen Ueberbürdung die Wage zu halten. Bedauerlicherweise haben nicht alle Sportarten, darunter auch der Ringkampf, mit der reichen Entwicklung Schritt gehalten, besonders hier im Freistaat. Die ring sportliche Arbeit ist aber, wie andere, wenig geeignet, die Harmonie zwischen geistiger und körperlicher, freiwillig geleübter Betätigung herzustellen. Die Ring sportler wollen durch ihren Sport mit dazu beitragen, Menschen zu erziehen, denen das Gute und Schöne höchste Güter sind. Sie wollen Beweise geben von Fleiß und guten Sitten, Disziplin, Ehrlichkeit zu fördern und so demnach ein gutes Ethik freiwillige Erziehungsarbeit zu leisten.

gute Mäner meistens auch gute Charaktere sind.
Wenn wir jetzt die Frage aufwerfen, warum der Ring-
kampf noch nicht in der breiten Masse der Sporttreibenden
Fuß gefaßt hat, so kommt das daher, daß der Ringkampf
wie auch das Boxen, für roh verschrien wird; diese Zeiten
sind hoffentlich bald vorüber. Tatsache ist aber, daß der
Ringkampf hohe Anforderungen an den Sportler stellt; man
will es daher dem Sportler verargen, wenn er sich auf der
Bahn billigere Vorbeeren holen kann. Besonders die besser
gehaltene Jugend, die in ihrer Jugendzeit verhärtet wurde,
ist diesem Training selten gewöhnt, fehlt daher fast
ganz, und mithin die zahlungsfähige Mitgliedschaft, daher ist
schlechten Verhältnisse in den Ring- und Boxsport
verein. Man unterläßt es als Anfänger oft, sich in den
technischen Feinheiten des Ringens hineinzuübenden, um zu
erkennen, wie die praktische Ausübung desselben der Jugend
neben Mäßigkeit, Kraft und Gewandtheit, Mut und Geistes-
gegenwart und besonders Energie — alles Eigenschaften
die wir in unserem nervösen Zeitalter mehr als je ge-
brauchen — aben bringen kann.

Verheißende Zeilen mögen dem noch abweislich stehenden
Jüngling mahnen, wenn er Interesse für den Ringsport hat,
sich diesem zu widmen. Auskunft über Nebensachen des
Arbeiter-Athletik-Vereins erteilt die Schwerathletik-Ver-
einigung. Vorsitz: W. Schröder, Gr.-Händelgasse 5 II.

Der Saalradfahrer gehört zu den besten Sportarten des Radlers und nimmt daher eine besonders hohe Stellung ein. War mancher Radler oder Radlerin, die schon lange Jahre im Radfahren sind der Meinung, daß sie die höchste Sicherheit im Radfahren schon erreicht haben. Dies ist aber bei weitem nicht der Fall. Erst dem Saalradfahrer in die Möglichkeit gegeben, sein Rad in allen gegebenen Situationen zu beherrschen: ob Eigenschaften anzudeuten, die jedem Straßenradfahrer fehlen. Der Saalradfahrer wird zur höchsten Willenskraft und kurzer Entschlußfassung eingetruhen. Aber Willenskraft und kurze Entschlußfähigkeit sind Eigenschaften, die jeder Arbeiter in seinem Berufe und vor allen Dingen im Straßenverkehr haben muß.

Im Saalradsporn wird bei unseren Arbeiterkolonnen in der Hauptstraße neben Radbahn- und Polo, das große Geschäftlichkeits im Jahre beansprucht, besonders Radreisen zu sehen, das neben der Geschäftlichkeit auch das Gedächtnis stärken muß. Leider wird der Saalradsporn noch viel zu wenig hier im Freizeitspiel genutzt. Es liegt daran, das unsere meichen Freizeitsportler nicht über geeignete Uebungsmittel verfügen, und dann noch an dem Mangel geeigneter Musikanten leiden. Diesem sollte aber die Vereine nicht abhalten, das Radfahren zu pflegen. Im Sommer gibt es doch noch ein Plätzchen, das eingezeichnet, auch mit Fahrenräder zu fahren werden kann, um wenigstens Schulfreien geübungen zu können. Im Winter, der hauptsächlich auf dem Lande ist, könnte es, hier sich schon ein Saal aufstellen, um auch dort üben zu können. Nur so können die Vereine ihre Mitglieder zusammen halten und auch den Radsporn auf der Lande vorwärtsbringen.

Der Körper gehört zu den besten Sportarten, weil im Jagen durch Fliege von Sanderfritten betrieben wird. Für die jüngeren Jäger sind kurze Rennen vorgesehen, die aber nicht über 10 Kilometer hinauszugehen, eine Schwächung des Körpers veranlassen; denn wir wollen den Volkssport, nicht elende Kanonenschießerei, nicht Jagd nach Kilometer, sondern Fliege des Körpers durch Betreiben vom Sport im gefunden Sinne unserer Arbeitersport- u. Kulturbewegung.

Die Geschäftsstelle des Arbeiter-Radfahrerbundes "Spartakus", Danzig, Gr. Wollergasse 3 II, erteilt an Interessenten bei Bedarf Auskunft über die nächstliegende Ortsgruppe.

Café und Restaurant „Zur Freistadtflagge“

Inhaber FR. KARNICK

Stimmung

Danzig-Langfuhr, Hauptstraße 98

Humor

Neu! Damen-Salonorchester Wischniewski Neu!
mit ihrem neuen modernen Repertoire

Zurzeit gastiert der Alte wieder und bringt die alten schönen Lieder.
Er sorgt für Stimmung und Humor und singt die neuen Schlager vor.

18195

Bestgepflegte Bier, Weine und Liköre erster Häuser. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Mi tagtäglich von 12 bis 3 Uhr. Bis 2 Uhr nachts geöffnet.

Zurückgekehrt!

Dr. Schlomann

Facharzt für
Ohren, Nase, Hals
Langer Markt 39

Gesunder Junge, 4 Wochen alt,
für eigen abzugeben.
Off. u. 3548 a. d. Exp. d. Danziger Volksstimme.

Tüchtige Schuhmacher

f. Luxus-Damen-Ware
m. Wende u. L. XV. Arbeit gut vertraut, stellt ein
Schuhfabrik Brilles A.-G.
Gewerkefabrik.

Gärge

im Bedarfssalle zu
haben Bootsmanns-
asse, am Krantor. (6262)

Da. Frau f. f. Vormitt.
Montoreinige. Ang. u.
1547 a. d. Exp. Volksst.

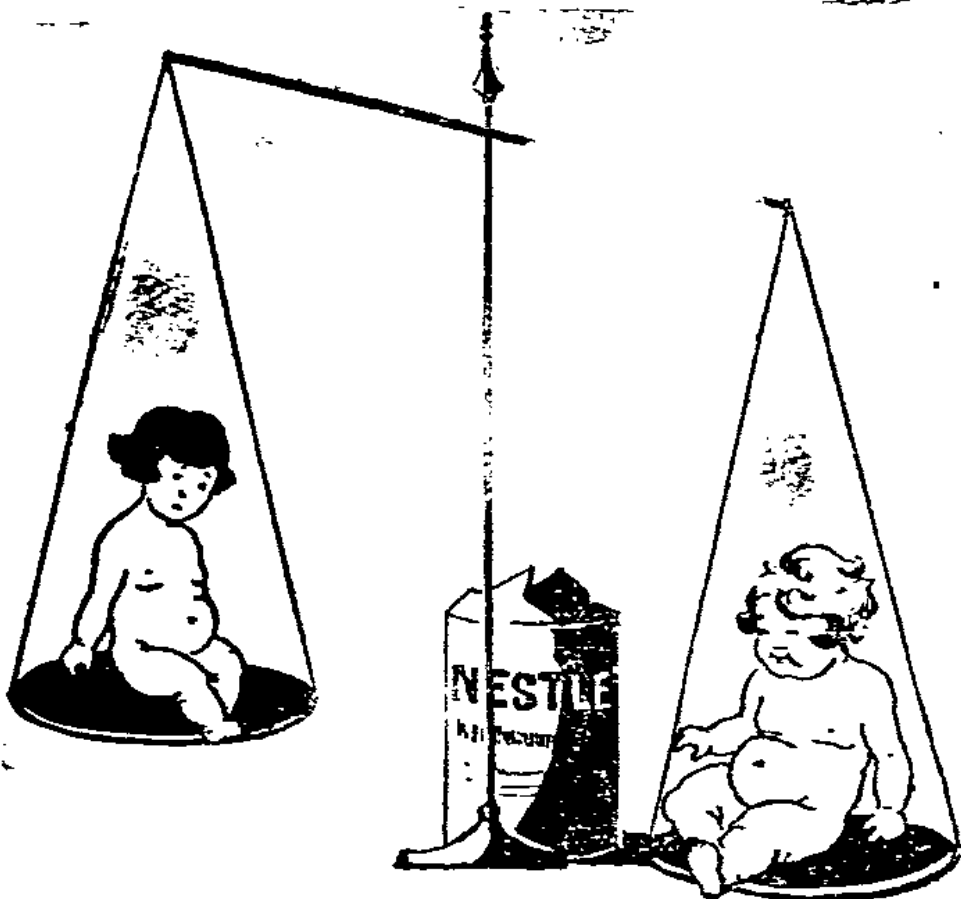
Junge Frau nimmt
Wäsche a. Wäschchen u.
Plätten (im. im Fr. ge-
troch.). Ang. u. 3549
a. d. Exp. d. Volksst.

500 G Belohnung

In der Nacht vom 11. zum 12. Juni ist in mein
Geschäftslokal eingebrochen worden. U. a. wurden
gestohlen: farb. kunsts. Damenschlupfhosen, farb.
kunsts. Damenstrümpfe, farb. seid. Florstrümpfe
(Marke Bontex). Vor Ankauf der Waren wird gewarnt.
Gleichzeitig setze ich für die Ergreifung der Täter, so
daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine
Belohnung von 500 Gulden aus und erbitte zweck-
entsprechende Angaben an mich.

Korsett-Koss

Melzergasse 16, vom Rathaus 1/2 Minute entfernt



NESTLE'S
KINDERMEHL

Wasch-Konfektion

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Damen

Weißer Voile-Blusen Voll-Voile, Jumperform 7.90, 5.90, 4.90

Ein Posten angestaubte Voile-Blusen | unglaublich
darunter elegante Wiener Hausarbeit | billig

Ein Posten moderne Waschkleider

Herren

Lüster-Sakko schwarz, mit Arm- 14.90 | Tussor-Jacke rotschidenfarbig . . 15.50
futter

Lüster-Sakko schwarz und blau 16.90 | Tussor-Anzug 3 teil., rotschidenfarb. 42.00

Wasch-Joppe mit aufgesetz. Tasch. 7.90 | Strandhose prima weiß Körper . . 13.90

Wasch-Joppe mit aufgesetz. Tasch. 9.85 | Schilllein.-Anzug mit langer und Breecheshose 39.50

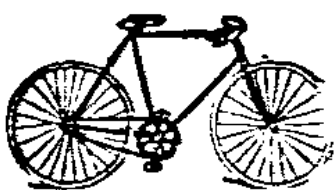
Staubmantel oliv- und khakifarbig 26.50

Ein Posten Kinder- und Mädchen-Kleider
in verschiedenen Größen . . . 15.75, 12.75, 9.75

Beachten Sie unsere Fenster

Walter & Fleck A.-G.

Dr. Thompson's
Schwan-Seifenpulver
Liefert blendend
weiße Wäsche mit dem
frischen Duft der Rasenbleiche



Fahrräder

erstklassige Marken, äußerst preiswert

Sämtl. Zubehörteile
Laufdecken, Schläuche

usw. zu billigsten Preisen.

M. Ventzki

Scheibenrittergasse 4.

1 Paar Gummistiefel
Größe 43, sehr billig
zu verkaufen Lange
Brücke 31. (6263)

Herrn-Schnürschuhe
Sort. Gr. 43, fast neu,
bill. u. verk. Engewist,
Trebergasse 16, 3 Fr.

Gut erh. gr. Korblins-
derwagen (Näher) u.
Kinderklappst. (Näher)
billig zu verkaufen b.
M. Valschun, Hans-
mantel 3, 3 Fr.

Sportwagen m. Verb.
auch beizubehalten zu fan-
sen gesucht. Zahlte hohe
Greife. Reglam. Ball-
gasse 3a, 1. (6269)

Neue elegante Salon- und
Schrank-
Sprechapparate
m. Platten f. 80 G zu verk.
Alle Schallplatten werden
in Zahlung genommen.
Holzraum 10. 5th. 2 Fr. u.
12-2 u. 4-6 Uhr. (6175)

Glaschrank
f. Kurzmar. od. Wäsche
geeignet, zu kauf. gef.
Junkerstraße 6.

Da. Frau f. Beschäftig.
f. d. Abendb. Ang. u.
3550 a. d. Exp. Volksst.

Schlossler
23 Jahre alt, nichtern
u. zuverläss. sucht Be-
schäftig. gleich wech. mit
Angebote u. 3530 a. d.
Exp. d. Danz. Volksst.

Koch- u. Servierfrau
empfiehlt sich für Hoch-
zeiten und Gesellschaften.
Al. Schönerstraße 9, 1 r.



Gummibälle

Fußballblasen, Celluloidpuppen
Mundharmonikas und Lampions

kaufen Sie gut und billig bei

Gebr. Steinhoff

Junkergasse 5

und

Heilige-Geist-Gasse 140

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Dachdeckerei, Ban- und Wirtschafts-
Klempnerei führt sämtliche Anträge prompt u.
billig aus. Cohn, Schönerstraße 8

Schulatlus
neue Ausgabe, zu kaufen
gesucht. Angeb. unt. 3553
an die Exped. Volksst.

Kleinerer Handwerk.
alleinlebend, wünscht bei
einer alleinlebend. Witw.
ein leeres Zimmer zu miet.
Angeb. unter 3552 an die
Exped. Volksst. (6279)

Größ. Laden
in guter Lage gesucht.
Angebote unt. 3531 a.
d. Exp. d. Danz. Volksst.

Nähmaschinen
reparieren billigst. 1765
Bernstein & Co.
G. m. b. H., Langgasse 50

B. Schier & Sohn

Altstädtischer Garten 66a

Kurzwaren :: Wollwaren

Herren-, Damen-
u. Kinderwäsche

Badeanzüge, Frottier-Handtücher
und -Laken

Spez.: Nur Qualitätswaren

Zausche m. sehr schöne
sonn. 2-Zimmerwohnung.
m. Bad, Balkon, Möb-
dienst usw., geg. 4-Zimm-
wohnung in Danzig.
Zu erfragen b. Cohn,
Langgasse, Birkenallee
Nr. 35, 2 Fr. Umzug
wird vergütet. (6278)

Möbliert. Zimmer an
1 od. 2 Herren, a. vor-
übergehend, zu vermieten.
Fundegasse 60, 1 Fr.

1 bis 3 leere Zimmer
m. Küchenben. zu ver-
mieten. Auskunft Vorst.
Graben 40, 3 L. (6252)

Herren- und
Damen-Garderobe
fertigt an. Wenden.
Bügel-, Modernisieren
Kroll,
Fundegasse 33, 1 Fr.

Möbliert. Zimmer m.
Küche an ein. Verl.
auch an Ehepaar, zu
vermieten Petersbagg.
Kühnstraße 3b, 1. (6243)

Zauberer Kabinett
an anst. ind. ig. Mann
zu vermieten (6276)
Töpfergasse 20, Ein-
terhaus, bei Gitt.

Schlafstelle
Bartholomäi-Kirchen-
gasse Nr. 26, b. Wahl.
(6273)

Monogramme
werden sauber und
billig angefertigt
Breitgasse 19-20, 3 r.

Eleg. Damengard.
wird schnell und billig
angefertigt Schüfel-
damm 10, 2 r. (6270)

Uhrenreparaturen
werd. saub. u. fachgem.
ausgef. bei Viskoff,
Breitgasse 21. (6261)

Kinderwagen-
Verbete
werden neu überzogen
Lafayette 7, part. (6254)

Kind m. in Pflege ge-
nommen, auch neu gebor.
Ang. u. 3546 Volksst.

Das Fest der goldenen
Fochzeit
begeht am Sonnabend
das Ehepaar Fentrop
in voller Müdigkeit.
Albert Fentrop, geb.
1850, früher Holzarbeiter,
Fentrop, geb. 1846,
Petersbagg. hinter der
Kirche Nr. 20. (6217)

Marmorflieser
führt sämtl. Arb. in
u. außer dem Hause,
wie Reparaturen an
Wandfliesen, sauber u.
billig aus. Alene
Näckerstraße 9, 1 r.

Alagen, Schreiben u.
Besuche all. Art. iow.
Stener-Mellam, fertigt
an Stener, Stadt-
gebiet 16, part. (6210)

Zeugen gesucht
die d. Radiobrennfall
Habe Allee, Ede Sie-
gelst. am 11. April
(Ereignisab.), nachm.
ziehen haben. Melb.
bei d. Wälder, Reichs-
telefon, Reimweg 4.
Anteilen werd. erteilt.

Seidenstirn extra billiges Ange-
bot in sämtl. Farben Wtr. 2.10

Kleiderfrotté in verschiedenen
Mustern . . . Wtr. 1.60

Textil- und Kurzwaren

Junkergasse 6.

Fußball-Stiefel

für Herren und Knaben

Rennschuhe
Hockeyschuhe

Turnschuhe
Seglerschuhe

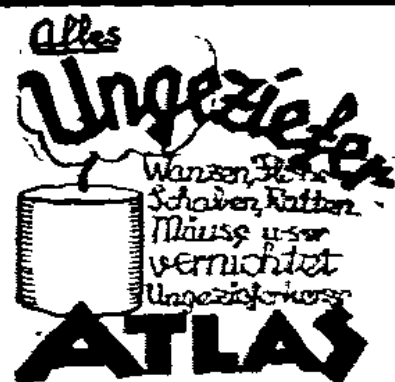
Tennisschuhe
Sandalen

in anerkannt besten Qualitäten und zu billigsten Preisen empfiehlt

Schuhwaren-
Haus

Bohlen

Danzig
Heilige-Geist-Gasse 24



auch wissenschaftlich anerkannt
Zu haben in Drogerien

Anlieferungslager für Wiederverkäufer:
P. Gotthardt, Danzig, Sandgrube 20a

A. PLÖTTNER-THEISSEN
Chemische Fabrik

18997

Fahrräder

aus beste deutsche Marken zu billigsten
Preisen
Großes Lager in Ersatz- u. Zubehörteilen

Alfa Laval

Richtzentrieren unter Fabrikpreis
Reparaturen im eigenen Werkstatte fach-
gemäß, schnell und billig

Erstes Danziger Fahrrad-Haus

Röhl & Heidenreich

Breitgasse Nr. 56

Bequeme Teilzahlung!

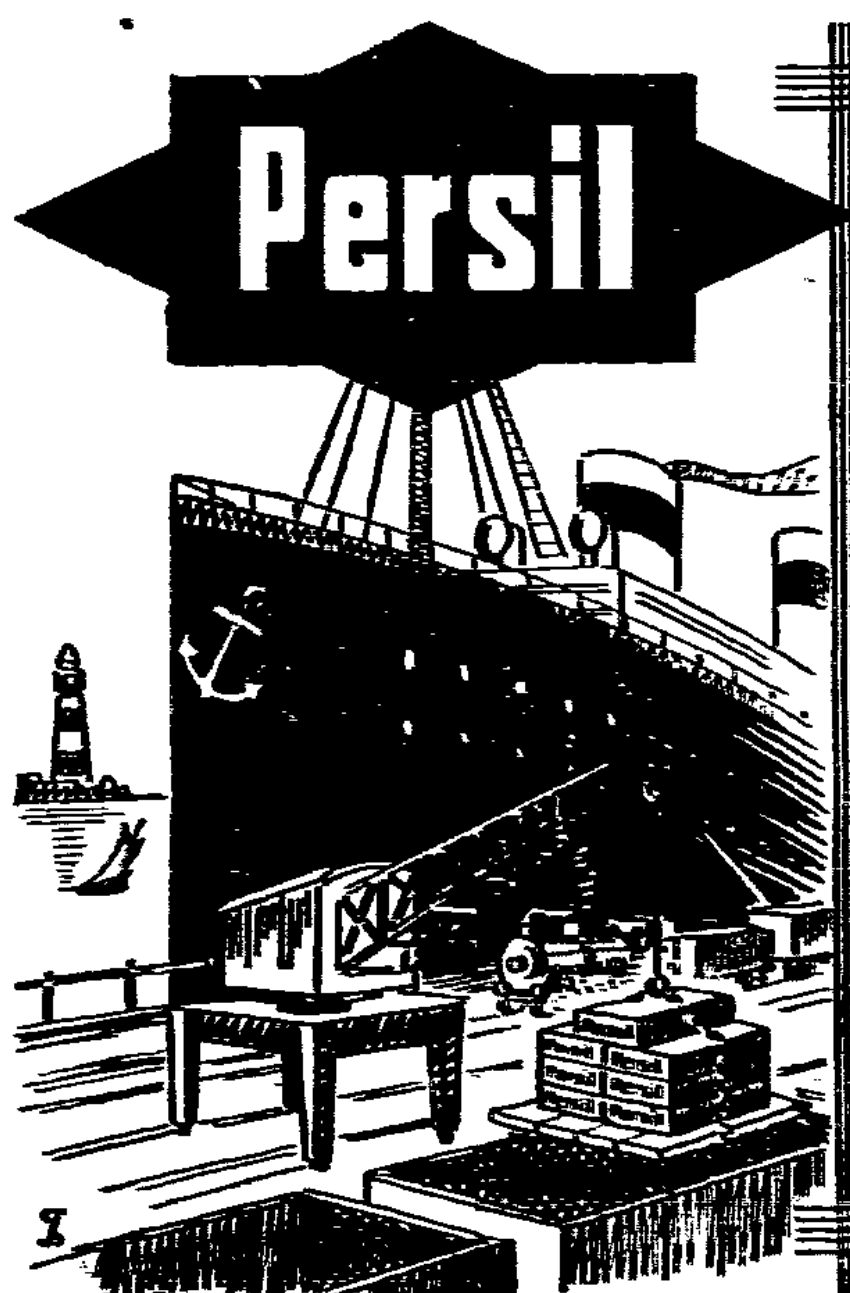
Bequeme Teilzahlung!

Fuhrhalterei

Reinhold Rib

Zigunenberg Nr. 2, Fernsprecher Nr. 5701

Lieferung von Grand,
Kies und Lehm; An-
fuhr von Ziegeln und
allen sonst. Materialien



in jedem
Erdteil

Das ist doch wirklich ein
überwältigender Beweis sei-
ner Güte. In der Tat, jede
Hausfrau, die es einmal ver-
sucht hat, ist voll des Lobes
und wünscht nichts anderes
mehr! Zögern Sie nicht,
einen Versuch zu machen.
Sie werden es erfahren:

Mit Persil — halbe Arbeit.
billiges Waschen und eine un-
vergleichlich schöne Wäsche!

Benke, Henke's Wasch- u. Bleich-Soda,
das Eisweichmittel.
Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Kaufm. Privatschule Otto Siede

Neugarten 11
Ausbildung v. Damen
und Herren in Buch-
führung sowie allen
übrigen Kontorarbeiten
Ausbild. z. perfekt. Ste-
nograph. u. Maschinen-
schreib. Eintritt täglich

Fahrräder, Defen, Schläuche

und sämtl. Ersatzteile zu
billigsten Preisen.
Reparaturen
schnell und billig.

A. Hein,

Bundengasse 112

früher
Breitgasse 113.

Kautabak

erstklassiges
Kentucky-Gespinnst

Julius Gosda

Tabakfabrik

DANZIG

Häbergasse

2 Priestergasse 5

Fernsprecher 2425

Klagen,

Reklamationen,
Zeugnisse, Verträge,
Befragungen, Gesuche
u. Schreiben aller Art,
auch Schreibmaschinen-
abdrücke fertigt fach-
gemäß an
Redaktions-Bureau,
Schmiedegasse 18. 1.

Surol

Makulatur

wieder zu haben in der
Erstausgabe der Danziger Volkszeitung
Von Spandauer 6

Vom 17. bis 20. Juni bin ich in DANZIG,
Hotel Norddeutscher Hof, am Bahnhof, um

künstliche Augen
nach der Natur f. Patienten
herzustellen u. einzusetzen
Ludwig Müller-Ur
gegenüber, älteste Anstalt dieser Art
in Deutschland
Leipzig, Universitätsstrasse 13-Berlin, Karkstrasse 15

Farben, Lacke
Firnis etc.
gut und billig

Hertha-Drogerie

Apotheker Kiessner
Altstädter Graben 34

Gosda Schnupftabak
garant. rein
gekaut
Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!

Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47 — Jopengasse 36-38 — Telefon Nr. 3041-3044 und 7320-7325

Nebenstellen:

Altstädter Graben 93, Telefon Nr. 3093

Langgarten 14, 6967

Langfuhr, Hauptstraße 106, Telefon Amt Langfuhr Nr. 42081

Neufahrwasser, Olivaer Straße 38, Telefon Amt Neufahrwasser Nr. 119

Annahme von Spareinlagen und Giroguthaben in Danziger Gulden und Auslandswährung bei bestmöglicher Verzinsung

Gewährung von Geschäftskrediten in laufender Rechnung gegen Sicherheiten

Diskontierung von Handelswechseln zu günstigen Bedingungen

Ausstellung von Reisekreditbriefen

Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte

Bankverbindungen an allen größeren Plätzen des Auslandes — Ausgabe von Hauspartbüchern

1824

Polens Außenhandel.

Der gesamte Warenimport Polens betrug im Monat März 1925 970 849 T. im Werte von 190 130 000 Zloty. In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres betrug der polnische Import 918 789 T. im Werte von 509 987 000 Zloty gegenüber 598 759 T. im Werte von 311 240 000 Zloty in den ersten drei Monaten des Vorjahres. Für die Einfuhr und Ausfuhr Polens sind als wichtigste Warengruppen Textilwaren, Leder- und Schuhwaren, Holz, Kohle und Naphthaprodukte zu benennen. Die Einfuhr dieser Waren gestaltete sich in den ersten drei Monaten des Jahres 1925 unter Gegenüberstellung der gleichen Zeit im Vorjahre wie folgt: Es wurden eingeführt:

An Textilwaren:

	Januar bis März 1925 in Tausend.	Januar bis März 1924 in Tausend.
Zur	201	222
Wolle	4 235	4 104
Baumwollgarne	15 676	51 197
Baumwollgewebe	637	4 597
Wolle	1 760	21 065
gefärbte Wolle	4 588	42 230
Wollgarne	298	4 669
Wollgewebe	313	5 700
Kunstseide	234	6 866
Seidengewebe	40	788
Seidengewebe mit künstl. Seide	26	3 944
Wäsche	36	2 461
Baumwaren	176	3 704
Konfektion aller Art	228	5 788
Gardinen, Vorhänge usw.	356	13 343
Textilmaschinen	45	963
	2 050	6 477
	524	1 671

An Schuh- und Lederwaren:

	Januar bis März 1925 in Tausend.	Januar bis März 1924 in Tausend.
Leder	1 615	1 759 000
Häute	317	493 000
Gerbstoffe	3 153	1 089 000
zubereitetes Leder	1 958	11 631 000
zubereitete Häute	41	1 347 000
Schuhwaren	433	10 142 000

An Kohlen, Erzen und Naphthaprodukten:

	Januar bis März 1925 in Tausend.	Januar bis März 1924 in Tausend.
Kohle	37 904	874 000
Eisen	41 571	1 541 000
	57 741	998 000

Dagegen schaffte sich die Ausfuhr wie folgt:

An Textilwaren:

	Januar bis März 1925 in Tausend.	Januar bis März 1924 in Tausend.
Wolle	7 094	5 412
Wolle	1 321	713
Gewebe aus Woll	307	653
Baumwollgarne	288	599
Baumwollgewebe	279	2 075
Wolle	954	11 411
gefärbte Wolle	561	2 619
Wollgarne	102	1 610
Wollgewebe	425	8 102
Kunstseide	82	2 361
Baumwaren	45	872
Konfektion aller Art	18	427
Gardinen, Vorhänge usw.	21	867
	16	290
	36	799

An Schuh- und Lederwaren:

	Januar bis März 1925 in Tausend.	Januar bis März 1924 in Tausend.
Leder	2 499	2 826 000
zubereitetes Leder	64	1 451 000
	2 563	4 277 000
	1 671	4 090 000
Eisenbahnwagen	1 059	370 000
Eisenbleche	4 936	2 977 000
Zink	12 911	10 956 000
Zinkbleche	6 753	6 937 000

Es ist also festzustellen, daß die Einfuhr sämtlicher Textilwaren und Rohmaterialien in den ersten Monaten des Jahres 1925 einen Wert hatten von 171 531 000 Zloty, gegenüber 111 684 000 Zloty in den drei ersten Monaten des Vorjahres. Die Einfuhr hat sich also um 59 847 000 Zloty vermehrt. Bei den ausgeführten Waren verzeichneten Woll, Wolle, Baumwollgarne, Wolle, gefärbte Wolle und Konfektion aller Art eine vermehrte Ausfuhr gegenüber derselben Zeit des Vorjahres, während die übrigen Waren eine wesentlich stark verminderte Ausfuhr aufwiesen. Insgesamt betrug die Ausfuhr in den drei ersten Monaten des Jahres 1925 im Werte von 37 929 000 Zloty gegenüber 54 658 000 Zloty im Vorjahre. Es sind also in den drei ersten Monaten des Jahres 1925 für 16 729 000 Zloty weniger exportiert worden, als wie in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Bei den Lederwaren hat die Ausfuhr der beiden angeführten Warengruppen ganz bedeutend zugenommen. Die Einfuhr hat bei den einzelnen Warengruppen ziemlich abgenommen, aber für zubereitetes Leder, insbesondere für Schuhwaren, eine außerordentlich hohe Ausfuhr erfahren. Auf Holz ist eine bedeutende Ermäßigung der Ausfuhr zu verzeichnen, dagegen ist bei Kohlen, Erzen und Naphthaprodukten festzustellen, daß die Ausfuhr bedeutend nachgelassen hat.

Die Kapitalbeschaffung im Stinnes-Konzern. Von informierter Seite erfährt der „Berliner Börsen-Courier“, daß sich über das Ergebnis der verschiedenen Transaktionen, die zur Beschaffung der nötigen Betriebs- und Barmittel für die Stinnesgruppe führen werden, noch keine positiven Angaben machen lassen, da sich die Beteiligten über die Durchführung der Beschlüsse noch nicht in allen Punkten im Klaren sind. Bisher sind nur die großen Gesichtspunkte der Transaktion festgelegt worden, während die Etappen des Gesamtprogramms noch Einzelberatungen vorbehalten bleiben müssen, wobei möglicherweise der kleine Kreis der Beteiligten noch etwas weiter gezogen werden dürfte.

Abkauf eines deutschen Dampfers. Die Boermann-Linie A.G. kauft vorbehaltlich Befristung den in Hamburg liegenden norwegischen Frachtdampfer „Gren County“ (4579 Br.-T.) an, der als Ersatz für die verlorene „Martha Boermann“ bestimmt ist. Der Dampfer kehrt damit unter die Flagge seiner früheren Reederei zurück, für welche er im Jahre 1907 als „Mar Brod“ beim Bremer Vulkan, Vegesack, erbaut wurde. Während des Krieges von den Engländern gefaßt, fuhr er unter dem Namen „Policastris“ und wird jetzt als „Warega“, in die Fahrt nach Westafrika eingekauft werden.

Veranstaltungs-Anzeiger.

D.M.B. Die Jugendgruppe versammelt sich am Sonntag nachm. 3 Uhr vollständig bei Steppuhn (Fahnenübergabe).
 E.P.D. Ortsgruppe Lha. Montag, den 15. Juni, abends 6 1/2 Uhr: Wichtige Vertrauensmännerziehung in der Sport-halle, Winterweg. Der Vorstand.
 Deutscher Handwerksbund. Montag, den 15. Juni, nachm. 5 Uhr, in der Best. Gemeinshalle, Danzig, Schüssel-damm 62: Gemeinsame Vertrauensmänner- und Bundes-delegiertenversammlung aller drei am Tarifvertrag beteiligten Organisationen. Tagesordnung: Beschluß-fassung über Maßnahmen zur Durchführung des Schieds-irchens des Tarifamtes.
 E.P.D. Ortsverein Danzig-Stadt. Montag, den 15. d. M., abends 8 Uhr: Gemeinsame Sitzung des Vorstandes und der Stadtbürgerchaftsfraktion im Volkshausgebäude.

Aus aller Welt

Schiffsunglück während einer Mondsfahrt. Infolge einer Explosion entstand an Bord des Vergnügungsdampfers „Crystal“, während er acht Meilen von Atlantic in Amerika entfernt eine Mondsfahrt machte, Feuer, das den Dampfer zerstörte. 32 Passagiere, darunter die Mannschaft, mußten über Bord springen. Man nimmt an, daß fünf Personen ertrunken sind. Die übrigen erlitten Brandwunden, konnten aber, nachdem sie über eine Stunde im Wasser zugebracht hatten, gerettet werden. Man glaubt, daß die Explosion durch das Verfeuern einer Zigarette in eine Rufe verursacht worden ist.

Brandstiftung aus Mitleid. Nachsicht und Reiz haben schon oft Menschen dazu verleitet, einem Feinde den roten Faden aus dem Leben zu ziehen. Daß aber jemand eine Brandstiftung aus Mitleid begeht, dürfte kaum vorkommen. Und doch hat sich ein solcher Fall kürzlich in Ginzburg ereignet. Einer Verkäuferin war ihre recht hübschliche und enge Bekleidung abgebrannt. Als Brandstifter wurde ein in demselben Ort ansässiger Schuhmacher ermittelt. Bei seiner Vernehmung gab er an, daß Hans der alten Frau mit angezündet zu haben, um ihr zu einem neuen, wohltuenden Gebäude zu verhelfen.

Rettingsarbeiten des „Waterland“. Nach einer Meldung des „Allgemeinen Handelsblatt“ hat der deutsche Dampfer „Waterland“, die amerikanischen Teilnehmer am Gordon-Bennet-Rennen, R. Orman und Wollam, die mit ihrem Ballon in die See gestürzt waren, aufgefunden und heute im Hafen von Rotterdam an Land geholt. Dem deutschen Schiff, das die Amerikaner 40 Meilen nördlich von Brest in der See treibend angetroffen hat, gelang es auch, den Ballon zu bergen und an Bord zu nehmen. Die beiden amerikanischen Luftschiffer sind inzwischen von Rotterdam nach Brüssel abgereist.

Das Opfer eines Lustmordes. In stark verweitem Zustande mit Rückenlaub zugegeben wurde Donnerstag abend im Fort Rodsberg an der Straße von Wechammer nach Jüdenbach die Leiche der seit Pfingsten vermißten 19-jährigen Porzellanarbeiterin Alma Söllner aus Steinach aufgefunden, in einer Lage, die einen Lustmord wahrscheinlich macht. Auf die Ermittlung des Täters sind 750 Mark Belohnung ausgesetzt.

Eine kanadische Polarexpedition. Nach einer Meldung aus Ottawa wird die kanadische Regierung unter Leitung Macenzens eine Polarexpedition nach den in der Eisregion liegenden kanadischen Inseln entsenden, um von allen, die gefunden werden, Fleisch zu erhaschen. Unter Hinterlassung von Mannschaften sollen dort Polizeistationen errichtet werden.

Explosion durch Spiritus. In Jüdenbach bei Sonneberg explodierte beim Auffüllen eines Spiritusbrenners die Spiritusflasche. Die Ehefrau Elsa Richter verbrannte, die Haushälterin Hedwig Berg erlitt tödliche Brandwunden.

Musenzugung in England. Bei der Ausfuhr von Probeflägen auf dem Flugplatz Cranwell bei Gloucester verunfallte ein zur Erprobung von Schneeflägen für das Luftfahrtministerium erbautes Flugzeug. Der Führer wurde schwer verletzt.

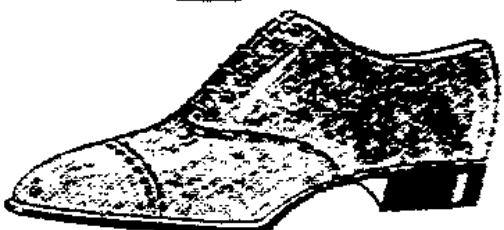
Schadenfeuer auf einem Landgut. Durch Großfeuer wurde Donnerstag das gesamte Gehöft eines Hofbesizers in Zörbe im Kreise Harburg eingeäschert. Das Wohnhaus sowie die anliegenden und gegenüberliegenden Ställe brannten völlig nieder. 90 Schafe, 2 Pferde sowie das gesamte Inventar mit den landwirtschaftlichen Maschinen wurde vernichtet.

Der Hund als Mörder. Einem eigenartigen Unfall ist gestern nacht in Berlin eine 73-jährige Pförtnerin zum Opfer gefallen. Während ihres Schlafens sprang ein junger Forstterrier auf den Gasofen und öffnete durch eine unvorsichtige Bewegung der Pfoten den Gasabfluß, so daß das Gas in die Wohnung strömte. Am folgenden Morgen fand man die alte Frau erstickt in ihrem Bett tot vor, während der Hund heulend vor ihrem Bette saß.

Großfeuer in Boston. Auf der Halbinsel nördlich von Boston ist ein Großfeuer ausgebrochen. Betroffen ist das Gebiet, in dem sich die Sommervillen, darunter auch die Villa Coolidge, befinden, jedoch ist die Villa des Präsidenten vom Feuer nicht berührt worden. Es sind viele hundert Villen zerstört oder beschädigt worden. Die Zahl der Obdachlosen ist bisher nicht abzuschätzen. Die Feuerwehren der gesamten Umgebung sind alarmiert worden. Außerdem wurden auch militärische Abteilungen zu Hilfe herbeigeholt. Der Sachschaden wird bis jetzt auf 400 000 Dollar geschätzt.

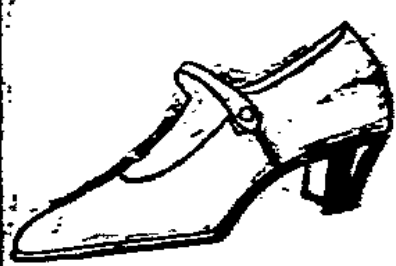
Sie brauchen nicht zu suchen...

Braun Boxkall Herren Schnürschuhe
echter Rand
23⁷⁵



denn wir bringen das Richtige

Schwarz Spangenschuh
elegante Trekform, amer. kanischer Absatz, gute Qualität
10⁹⁰



Schwarz Spangenschuhe
Prima 1. Chev. am Absatz, sehr billig
13⁷⁵



Braun Boxkall Einspangenschuh
sehr elegante Form mit mod. feingelochter Verzierung, halbh. Absatz
17⁹⁰



Denken Sie an unsere Spezial-Sportabteilung! Tennis-, Segler-, Bootschuhe, Turn- u. Wanderschuhe

Reisen

Danziger Nachrichten

Ausstellung „Haus und Heim“.

Die Freitagsschilau.

Die Ausstellung erfreut sich unverändert eines sehr guten Besuchs. Die Nachmittagsvorträge erhielten gestern eine besondere Note durch die Vortragenden. Zunächst sprach Herr Soudikus Kaufmann, Königsberg, über die Entstehung der Lebensmittelpreise und sodann Herr Oberingenieur Krüger über die Verwendung der Elektrizität im Haushalt. Zu beiden Vorträgen war der Saal bis auf den letzten Platz ausverkauft. Abends 7.30 Uhr sprach in der Aula der Petrichule Herr Reiterhausmeister a. D. Penz über die Bedingungen der Baugewerkschaften in der Freien Stadt Danzig. Der Redner erläuterte sein Thema durch zahlreiche wohlbekannte Lichtbilder. Ratmanus veranlaßt uns, erst Montag ausführlicher darüber zu berichten.

Kurz vor Tagesabschluss.

Wie schon mitgeteilt, ist eine Verlängerung der Ausstellungsdauer nicht möglich. Am Sonntag, abends 8 Uhr, wird die Ausstellung „Haus und Heim“ geschlossen. Am heutigen Sonnabend finden im Rahmen der Ausstellung um 4 Uhr nachmittags noch interessante Vorführungen statt, und zwar zunächst orthopädische Übungen für rückenstarke Kinder mit Vorführungen der Gymnastikschule Ratterfeldt-Tornow, sodann wird um 4.30 Uhr Herr Dr. Lau vom Nahrungsmittelunternehmensamt über Nahrungsmittelfälschung sprechen. Der letzte Gasfachvortrag mit praktischen Vorführungen wird den Schluß des offiziellen Vortragsprogramms machen. Für Sonntag sind keinerlei Vorträge vorgesehen.

Platzkonzert auf dem Ausstellungsgelände.

Am Sonntag mittags wird die Kapelle der Schutzpolizei unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters Stieberich auf dem Messegelände das übliche Promenadenkonzert stattfinden lassen.

Kurtaxe und Herbergsteuer in Zoppot.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, die nur eine Stunde dauerte, wurde in der Hauptsache die Kurtaxeordnung, nachdem der Magistrat darin einige Abänderungen vorgenommen hat, erneut beraten und angenommen; ebenso wurde eine neue Herbergsteuerordnung angenommen. Die wichtigsten Bestimmungen aus der neuen Kurtaxeordnung sind folgende:

Kurtaxe muß jeder entrichten, der sich zum Zwecke der Kur, der Gesellschaft oder der Erholung (als Kurarzt) in Zoppot aufhält. Gastgeber oder Vermieter sind verpflichtet, die Kurtaxe einzuziehen und unter persönlicher Haftung an die Stadtgemeinde abzuführen. Wer auf Grund der besonderen Herbergsteuerordnung Herbergsteuer zu zahlen hat, ist kurtaxfrei.

Die Kurtaxe wird in folgenden Sätzen erhoben. Für die Zeit vom 1. Juni bis 20. September: von einer einzelnen Person: bei einem Aufenthalt von 3 bis einschließlich 6 Tagen als erster Teil 15 G., von 7 bis einschließlich 13 Tagen als zweiter Teil 15 G., von 14 bis einschließlich 20 Tagen als dritter Teil 10 G., von 21 bis einschließlich 30 Tagen als vierter Teil 10 G., von 31 Tagen und darüber als fünfter Teil 10 G.

Von Familien (bis 3 Personen): bei einem Aufenthalt von 3 bis einschließlich 6 Tagen als erster Teil 30 G., von 7 bis einschließlich 13 Tagen als zweiter Teil 30 G., von 14 bis einschließlich 20 Tagen als dritter Teil 20 G., von 21 bis einschließlich 30 Tagen als vierter Teil 20 G., von 31 Tagen und darüber als fünfter Teil 20 G.

Besteht eine Familie aus mehr als 3 Personen, so ist für jedes weitere Mitglied ein besonderer Kurbeitrag zu zahlen, und zwar: bei einem Aufenthalt von 3 bis einschließlich 6 Tagen als erster Teil 9 G., von 7 bis einschließlich 13 Tagen als zweiter Teil 9 G., von 14 bis einschließlich 20 Tagen als dritter Teil 6 G., von 21 bis einschließlich 30 Tagen als vierter Teil 6 G., von 31 Tagen und darüber als fünfter Teil 6 G.

Für die übrige Zeit des Jahres beträgt die Kurtaxe die Hälfte der vorgenannten Sätze. Für Personen, die die Danziger Staatsangehörigkeit besitzen, ermäßigen sich vorstehende Sätze auf ein Drittel. Dagegen haben diese Personen auf Grund der gestellten Kurtaxe keinen freien Zutritt zu den Kurkonzerten. Erlaß für eine verlorene Karte wird nicht gewährt. Der Aufenthalt bis zu 2 Tagen ist kurtaxfrei, danach der Aufenthalt länger als 2 Tage, so wird die Kurtaxe vom Tage der Ankunft berechnet. Gegen Vorlegung der Kurtaxkarte hat der Kurort (ausgenommen Danziger Staatsangehörige) freien Zutritt in den Parksaal und zu den im Kurgarten oder den sonstigen Kuranlagen während der Kurzeit veranstalteten Konzerten einschließlich der Doppelkonzerte.

Die neue Herbergsteuerordnung besagt im wesentlichen: die Steuerpflicht erlischt mit dem Tage, von dem ab der Mieter zur Zahlung von Einkommensteuer herangezogen bzw. wegen mangelnden Einkommens von dieser Steuer freigestellt ist. Wer auf Grund der besonderen Kurtaxeordnung Kurtaxe zahlt, ist Herbergsteuerfrei. Die Steuer beträgt 10 Prozent des täglichen Mietzinsbetrags. Beide Vorlagen wurden nach nur kurzer Aussprache in der Sitzung des Magistrats einstimmig angenommen.

Die Zoppoter Kasino-Gesellschaft m. b. H. hat beantragt, ihr den blauen Saal im Kurhaus mit Nebenräumen zum monatlichen Mietpreis von 1000 Gulden für unbestimmte Zeit zu überlassen. Es wird mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet, daß die Mietdauer den Monat September nicht überschreiten dürfte, es sei denn, daß der Kasinobetrieb, insbesondere die Besucherzahl, über die Saison hinaus bleiben würde. Dafür stellt die Kasino-Gesellschaft im Interesse der Allgemeinheit als öffentlichen Leistung den großen weißen Saal des Kurhausanbaues bis auf weiteres zur Verfügung. Auch diese Vorlage fand ohne Aussprache Annahme.

Alle weiteren Vorlagen fanden schnelle Erledigung. Zu erwähnen ist noch, daß auf Anfrage der Magistrat Mitteilung über den Stand des neuen Sportplatzes im Schäferstall machte. Der Platz habe bis jetzt 54.065 Gulden gekostet; benötigt werden noch etwa 10.600 Gulden. Von staatlicher Seite sei hierzu eine Beihilfe zugesagt, so daß in Kürze die in der Anfrage bemängelten Mängel beseitigt werden könnten. Hauptächlich handelt es sich hierbei um eine ausreichende Umfriedung des Platzes, damit nicht durch unbefugte „Sportler“ der Platz vorzeitig verwüstet wird.

Die Anmeldung der Danziger Aussteller zur Augustmesse.

Wie uns die Messeleitung mitteilt, wäre es erwünscht, daß die Danziger Firmen, die sich an der Augustmesse beteiligen wollen, ihre Anmeldungen nunmehr vollziehen. Die Petrichule wird nicht wieder besetzt. Aufzählungen muß in den Messehäusern eine Umschau der Branchen stattfinden. Grundsätzlich kann mitgeteilt werden, daß trotz der nicht sehr ermutigenden Wirtschaftslage die Danziger Großindustrie sich diesmal geschlossen an der Danziger Herbstmesse beteiligt, um der Einweihung des Hauses Technik einen würdigen Rahmen zu geben.

Auch für den Danziger Landmaschinenmarkt, der ebenfalls vom 6. bis 9. August stattfindet, kommen die Händler landwirtschaftlicher Maschinen Danzigs in umfangreicher Weise in Frage.

Die Danziger Metallarbeiter zum Gewerkschaftskongress.

Am Dienstag, den 9. Juni, versammelten sich die Delegierten des Deutschen Metallarbeiterverbandes im Gewerkschaftshaus, um an der Tagesordnung des Gewerkschaftskongresses und zur Aufstellung der Kandidaten für die Wahlstellung zu nehmen. Der Bevollmächtigte, Kreisrat, beauftragte sich in 1 1/2 stündigen Ausführungen mit der sehr wichtigen und umfangreichen Tagesordnung und hob hervor, daß die allerwichtigste Frage, die der Umstellung der Gewerkschaften von Berufs- zu Industrieverbänden sei. Neben dieser großen Frage stehen solche, die die Sozialpolitik, insbesondere die Erweiterung der Rechte der Betriebsräte betreffen. Zur Kandidatur empfahl Redner im Namen der erweiterten Ortsverwaltung, von einer eigenen Danziger Kandidatur abzusehen, und die Danziger Stimmen auf den Vertreter, der Verwaltungsstelle Rostock, die im besonderen engeren Verhältnis zu Danzig steht, zu vereinigen. Eine Aussprache wurde zu dem erschöpfenden Referat nicht gewünscht und mit allen Stimmen der sehr ant beachtlichen Versammlung der Beifall geleistet, dem Bundesvertreter Müller-Rostock die Stimme zu geben.

Das Kartell der Kriegsbeschädigten-Verbände ist mit der Gestaltung des Schwerbeschädigtengesetzes nicht einverstanden. Auf sozialdemokratischen Antrag sollen auch die anderen Unzufriedenen, die von Geburt an, an dem freien Gebrauch ihrer Glieder behindert sind, den Schutz des Schwerbeschädigtengesetzes genießen. Damit ist das Kartell der Kriegsbeschädigten nicht einverstanden und spricht in einer zur Veröffentlichung bestimmten Zuschrift an uns, sogar von „Machinationen des Abg. Gebauer“, obwohl gerade Gen. Gebauer sich stets der Kriegsbeschädigten angenommen hat. Wir lehnen die Veröffentlichung des Artikels ab, da wir auf dem Standpunkt stehen, daß alle Schutzbedürftigen Hilfe zu beantragen haben.

Einständiges Feilengeschäft. Der Straßenhändler Reinhold Treichante, hier, Gr.-Badergasse 9/10, forderte und erhielt im Oktober 1924 fortgesetzt in Danzig für kleine Stücke Walzeisen, sogenannte „Niederleiste“, einen Preis von 0.40 bis 0.60 Gulden je Stück, obwohl er selbst für ein großes Stück dieser Zeile, aus dem er 65 bis 125 kleine Stücke herstellte, nur 3 Gulden gezahlt hatte, was einem Gewinn von 70 bis 110 Prozent entspricht. Durch rechtskräftigen Strafbefehl wurde Treichante wegen Preistreiberei mit 100 Gulden unter Einziehung von etwa 150 Stück Zeile bestraft.

Für Rheumatiker und Nervenleidende.

Große Schmerzen sind verschwunden.

Frau Susanna Schmid, Unter-Tammheim (St. Bärth), schreibt u. a.: „Ihr Präparat ist höchst gut, ich danke nur Ihnen, daß mein Mann wieder gesund ist. Er hat Tag und Nacht große Schmerzen gehabt, ich habe ihn sogar aufleiden müssen, und nach dem dritten Mal, wo er die Dogaal genommen hat, hat er schon Besserung gespürt. Jetzt hat er schon alle verbraucht und die Schmerzen sind auch verschwunden. Wir haben deshalb Ihr Dogaal in unseren Kreisen den Leuten bestens empfohlen.“



Nehnliche Erfahrungen und noch überraschendere Erfolge erzielen viele andere, welche Dogaal nicht nur bei Rheumatismus, sondern auch bei allen Arten von Nerven- und Kopfschmerzen, Herzschmerz, Schindeln, Schmerzen in den Gelenken und Gliedern, Nichte und Neuralgie gebrauchen. Dogaal löst die Gicht, das verheerende Selbstgift, wodurch ebenso rasche wie anhaltende Erfolge erzielt werden. In allen Apotheken erhältlich.

Erwerbslosen-Debatte in Oliva.

Die gestrige Sitzung der Gemeindevertretung von Oliva verlief recht bewegt und mußte, da der Gemeindevorsteher in der Leitung der Sitzung eine erstaunliche Unfähigkeit bewies, unter einem großen Durcheinander abgebrochen werden. Ueberhaupt, die Gemeindevertretung von Oliva ist ein Kapitel für sich. Mit Ausnahme einiger ganz wenigen, sind die Gemeindevertreter in der Behandlung von Kommunalfragen von einer unähnlichen Naivität, die zu den belächeltesten Situationen führt. Endlose Debatten um nichts, die sich zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammenballen, aus welchem niemand mehr herausfindet, und an der Tagesordnung. Und doch oder vielmehr gerade weil das Gemeindepaulament aus so vielen „geblödeten“ Herren besteht. Zum Beispiel ist mit unfehlbarer Sicherheit anzunehmen, daß die Sachlage sofort gerichtet wird, wenn der Delegationsrat, Professor Stalähne, in die Debatte eintritt.

Es wurde zuerst ein Dringlichkeitsantrag betr. Festsetzung der Mieten in den Gemeindepaulen, der später wegen Unklarheit jedoch nicht zur Verhandlung kam, auf die Tagesordnung gesetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von der Pöken geriet, daß die Tagesordnung fast zur Hälfte in der geheimen Sitzung erledigt werden sollte. Ein Antrag, die ganze Tagesordnung öffentlich zu erledigen, wurde abgelehnt. Es wurde nur der Punkt 21 Untersuchungs-ausschuss auf die öffentliche Tagesordnung gesetzt.

Wir haben bereits vor kurzer Zeit gegen die Geheimhaltung des Geschäftes des „Unternehmensauschusses“ Stellung genommen. Die Bürgerlichen haben sich nun eines besseren besonnen und nach kurzer Debatte beschlossen, die Aussprache über die Untersuchung, die manche interessante Feststellungen bringen dürfte, öffentlich zu erledigen.

Zwecks Einrichtung einer Autobuslinie nach Westkau wurde beschlossen, den Kaiserhof auszubauen. Die Autobusfirma soll sich mit einem angemessenen Betrage daran beteiligen. Die Jahresrechnungen der Gemeindefasse und des Gaswerks für 1923 wurden entlastet. Die Gemeinde tritt dem Jugendfürsorgeverband bei; der Beitrag wurde auf 50 Gulden festgelegt. Die Versammlung erteilte mehrere ausnahmsweise Banausnahmen.

Eine lange Aussprache brachten die Anträge der Erwerbslosen um Einrichtung einer Küche zur nahrungsmittlichen Versorgung der Erwerbslosen. Der Antrag wurde vom Gemeindevorsteher Stalähne bearbeitet.

Er führte aus, daß es den Reaktionären nach vielen Mühen gelungen ist, endlich die zweimalige Abstimmung durchzuführen. Bei der nicht zusammenhängenden Bauweise Olivas ist es den Erwerbslosen unmöglich, den Weg von den Absonnen zweimal am Tage zu machen. Deshalb muß für Einrichtung der Erwerbslosen im Orte gesorgt werden. Hiernach beschlossen auch die Bürgerlichen, die zweimalige Kontrolle aufzuheben. Der Gemeindevorstand wird ersucht, entsprechende Schritte beim Senat zu unternehmen.

Ein weiterer Antrag fordert eine Beihilfe zum Bau einer Fabrik von 50 Gulden. Der Antrag wurde nach langer Aussprache genehmigt, und zwar kommt die Beihilfe durch das Sozialamt zur Auszahlung.

Der Gemeindevorsteher stellte jedoch Beanstandung des Beschlusses in Aussicht.

Verantwortlich für Politik Ernst Loops, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Ankerate Anton Froben, sämtlich in Danzig, Druck und Verlag von J. Gohl & Co., Danzig.

Was Sie suchen!

Braune Schuhe

Damen-R.-Box-Schnürschuh mod. Form, amerik. Abs., sehr haltbare Ware 15.90

Damen-echt Chevr.-Spangenschuh spitze Form, am. Absatz 17.90

Damen-Spangen-Schuh Original Goodyear Welt, schöne runde Form 18.50

Damen-Chevreaux-Spangenschuh mod. Eiförm. franz. Absatz 19.75

Leinen-Schuh

Damen-weiß Leinen-Schnürschuh haltbare Qual., sp. u. br. Form 8.75

Damen-weiß Leinen-Schuh mit mod. Schiebeschnalle, spitze Form, am. Absatz 9.50

Damen-grau Leinen-Spangenschuh mod. Form, am. Absatz 11.50

Damen-weiß Leinen-Pumps mit Soutachebesatz, sp. Form, franz. Absatz 12.75

Sport-Schuh

Segeltuchschuh mit Gummisohle für Straße, Sport u. Strand. Gr. 43/46 6.90, 36/42 5.90, 31/35 4.75 Gr. 27/30 4.25

Tennisschuh mit Krippgummisohle, Orig. Amerika das Allerbeste, Gr. 31/35 10.25 Gr. 36/42 8.90

Fußballstiefel weiß Chromleder, langlebhaft billig Gr. 38/42 18.75 Gr. 35/37 16.75

Damen-weiß Nubuk-

Schnürschuh Rahmenarbeit, allererst. Fabr. spitze, bequeme Form, halb Abs., m. br. Boxe- od. Lackbeschlagen 18.50

Damen-weiß Nubuk-

I-Spangenschuh hübsche r. Form, bequeme Abs., erschl. Ausführung 18.50

Herren-weiß Nubuk-

Schnürschuh m. Flügelkappe, a.m. Lackbeschl. en. bill. b. Rahmarb. 23.50

Werner

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren

DANZIG • LANGFUHR • ZOPPOT

Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.
Sente, Sonnabend, den 13. Juni, abends 7½ Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Zum 1. Male!
Hübsches Mädchen zu verheiraten
Schwank in drei Akten von Franz Cornelius.
In Szene gesetzt von Heinz Brede.
Inspektion: Emil Werner.
Anfang 7¼ Uhr Ende gegen 10¼ Uhr.
Sonntag, den 14. Juni, abends 7½ Uhr: Dauer-
karten haben keine Gültigkeit. Zum 1. Male.
„Die weiße Wette“. Musikalisches Lustspiel in
3 Akten.
Montag, den 15. Juni, abends 7½ Uhr: Dauer-
karten Serie I. Zum letzten Male! „Orpheus
in der Unterwelt“. Operette in 4 Bildern.

Wilhelm-Theater

Heute, Sonnabend, d. 13. Juni
Schulz gegen Roland
Deutschland gegen Europa
Fußball-Kampf
Chevalier gegen Löwe
Frankreich gegen Schlesien
Großer
Handicap-Match
Schwarz gegen Essaw
Arokül
Infolge einer Wette mit hiesigen Sportleuten um 150 G.
hat Schwarz sich verpflichtet, beide in 25 Minuten zu
besiegen. Gelingt ihm dies nicht, so fällt die Prämie
den beiden Gegnern zu.
Sonntag, den 14. Juni
Der Tag der Sensationen
Hermann Schulz gegen Fritz Löwe
Deutscher Meister gegen Meist. von Schlesien
Weltmeister gegen Weltmeister
Smirnow gegen Hans Schwarz
Weltmeister Russland gegen Weltmeister. München
Der große Entscheidungssampf
Arokül gegen Essaw
Finland gegen Negerchampion
Beginn der Varieté-Teile um 8 Uhr
Beginn der Ringkämpfe um 9 Uhr
Ab 9 Uhr zu den Fugkämpfen auf allen Sitzplätzen
Schnitt-Billetts.

SOMMERFEST der Metallarbeiter

Sonntag, den 14. Juni 1925, nachmittags 3 Uhr,
bei Steppuhn, Schidlitz, Karthäuser Straße 27.
**Konzert, Gesang, Theater, Kinderbelustigung
Tanz**
Eintritt 1.— Gulden. Die Ortsverwaltung.

Für wenig Geld gediegene Ware!

Das ist und wird für alle Zeit mein
Geschäftsprinzip bleiben

Ab Sonnabend, den 13. Juni:
Besonders billige Preise!

SCHUH-COHN Gegr. 1879
nur Lange Brücke 41

Dampferverkehr

Sonntag, 14. Juni



Danzig-Heubude

Bei günstigem Wetter in beiden Richtungen halbstündlicher Verkehr
Außerdem Pendelverkehr nach Bedarf.
Hin- und Rückfahrt 0.50 G

Danzig-Bohnsack

Ab Danzig: 6, 8, 9, 10, 12¹⁵, 1¹⁵, 3¹⁵, 2, 3, 4, 5, 6¹⁵
„Bohnsack: 6, 6³⁵, 7¹⁵, 9, 10, 12, 1⁰⁵, 2, 3³⁰, 4³⁰, 6³⁰, 7⁰⁵, 8
Bei günstigem Wetter weitere Dampfer nach Bedarf!
Hin- und Rückfahrt 1.50 G

Danzig-Nickelswalde

Ab Danzig: 9, 1³⁰, 5 Uhr, ab Nickelswalde: 5³⁰, 12, 6 Uhr

Danzig-Hela

über Zoppot

Bei günstigem Wetter

D. „Paul Beneke“

Ab Danzig, Johannistor: 9 Uhr über Zoppot—Gdingen,
3 „nur über Zoppot,
„Hela: 12 Uhr direkt nach Danzig, 6³⁰ über Gdingen-Zoppot
Hin- und Rückfahrt 5.00 G

Fernspr. 3148

„Weichsel“ A.-G.



Lichtbild-Theater Gangemarkt Nr. 2

Im neuen Spielplan:
Eine amerikanische Sensation

Der Findling von New York

6 Akte aus dem Dunkel der Großstadt.
Geschichte eines Verbrechens,
welcher durch ein Kind gelöst wird.
Feuer: 18240

Der Tempel der Liebe

Drama in 5 Akten mit
Lia Eihenschütz — Erich Kaiser-Tietz
Rudolf Lettinger — Margarete Schön

Warmbad Zoppot

mit Inhalatorium und Brunnen-
trinkkurhalle

Geöffnet außer Sonntags vor- und
nachmittags, Sonntags nur vormittags

In der Badeabteilung kommen außer Warmen-
bädern, Dampfbäder, elektrische Licht- und
Wasserbäder, Kohlensäure-, Sauerstoff-,
Fichtennadel-, Sole-, Schwefel- und Moor-
bäder, sowie auch Fangopackungen, Massagen
und Höhensonnenbehandlungen zur Verab-
folgung.

In der Trinkkurhalle werden neben Reichen-
haller und Kissinger, Karlsbader u. Wädinger
Brannenwasser auch künstliche Mineral-
wasser, Milch und Kefir verabfolgt.

DIE BADEKOMMISSION

Flamingo Bühne und Film

Junkerstraße 7 Tel. 6918

Heute die größten Künstler im Programm!

Harry Liedtke, Mady Christians,
Hilmi Hül, Hermann Vahren,
Max Erwing

u. a. m. in dem Frachtdrama

Die Finanzen des Großherzogs

6 fabelhafte Akte nach dem Roman von
Frank Heller.

Außerdem die Schöne und Kleine Ullrich-Glock
in ihren schönsten Filmen:

Eine Blüte gebrochen!

Ein einziger Triumph Liliu Gies, Laces, der
nachgelassen, zuhause, geliebt und verheiratet
Töchter des roten Schloß, durch Alkohol und
Beraubt fast verlor den Besitz.

Autofahrten!

4-Sitzer-Personen nach Deutschland und Polen im
Hochsommer usw. zu günst. Preisen sowie gute Führer
Bitte Anruf Langfuhr 413 74
Zürcher Auto-Verkehrs-Zentrale



Spezial- Sportabteilung

Für jeden Sport den
zweckmäßigsten Stiefel

Fußballstiefel
Hockeystiefel
Boxerstiefel
Turnschuhe
Tennisschuhe
Seglerschuhe
Radfahrerschuhe
Rennschuhe
(Spikes)

Leiser

Alleinverkauf „Jka“, Danziger Schuh A.-G.
Langgasse 73 — Telefon 3931, 7207

Das Flettner-Rotor-Schiff „BUCKAU“

macht vom 10. Juni bis 14. Juni 1925 einschl.
Vorführungs- u. Promenadenfahrten

von Zoppot aus (Abfahrt vom Zoppoter Seesteg)

Fahrzeiten: vorm. 9 bis 12, nachm. 3 bis 6 Uhr. Fahrpreis 5.00 G

Lehrveranstaltungen wissenschaftliche Vorträge über das Flettner-System werden an Bord gehalten.
Das Schiff ist für Passagierverkehr umgebaut. Während der Fahrt Konzert der Bordkapelle.
(eine Restauration in der großen Diele des Schiffes.)

Das Schiff besitzt die höchste Klasse des Deutschen Lloyd für atlantische Fahrt.
Verweise und Verbindungen haben Ermäßigung. — Auskünfte, Fahrkartenverkauf durch

Norddeutscher Lloyd, Niederlassung Danzig
G. m. b. H.

Hohes Tor, Tel. 1735 u. 1777

Kurhauskassa, Tel. 385

Karl French, Allee-Ehr-Sassnitz



Weil stabil, leicht laufend, elegant.
Fahre nur beste deutsche Marken.

Fahrräder „Veritas“-Nähmaschinen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Kulante Zahlungsbedingungen.
Mäntel, Schläuche,
sämtliche Zubehör- und Ersatzteile
ebenfalls sehr billig.

Reparaturen in eigenen Werkstätte, sachgemäß u. billig
MAX WILLER, DANZIG
L. Damm 14. Telefon 2957.

Konkurs-Ausverkauf

Aus der Konkursmasse J. H. L. Brandt werden

Weine und Spirituosen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen
Franz Cognac-Verschnitt . . . Gulden 2.50 p. Fl.
Tafel-Aquavit (Korn) Gulden 2.— p. Fl.

Jopengasse 65

werktätig von 9—6 Uhr verkauft. Der Verwalter.